

Gottes Nähe spüren.

Mit Jesus in einem Boot



- ≡ Projekte
- ≡ Anregungen
- ≡ Geschichten & Interviews
- ≡ Tipps

Erstkommunion 2017



Hilfswerk für den Glauben

bonifatius
werk



Vorwort 3

Einführung 4 - 6
Über das Wunder der Nähe Gottes in Jesus 4 - 6



**Gedanken zur
Erstkommunion** 7
Enkelkinder nicht um Gott betrügen 7 / 8



**Die Projekte der
Kinderhilfe- und
Jugendhilfe** 9 - 11

Warum sind die Spenden der Erstkommunionkinder
eigentlich so wichtig? 9
Momo und Rüdiger sagen DANKE! 9
Das Projekt 2017: Dahin geht die Erstkommunionkollekte 10 / 11



Katechetische Bausteine 12 - 20
Im Sturm der Zeit 12 - 14
Auf Seereise – Unterwegs mit Gedichten von Erwin Grosche 15
Wie Kapitän Ewald Bebber stürmische Zeiten erlebte 16 / 17
Erstkommunion-Interview mit Professor Dr. Klaus Töpfer 18 / 19
In Seenot – auch heute noch? 20



**Liturgische Bausteine
in der Erstkommunion-
vorbereitung** 21 - 24
Gottes Nähe spüren 21 - 23
Mottolied „Im Meer der Zeit“ 24



**Materialien zur
Erstkommunion** 26 / 27
Bücher- und Geschenke-Tipps zur Erstkommunion 2017 26 - 27



Impressum 27

Liebe Katechetinnen und Katecheten in der Erstkommunionvorbereitung 2017,

„Gottes Nähe spüren. Mit Jesus in einem Boot“ – das ist das Leitwort unserer Erstkommunionaktion 2017. Mit der Geschichte von der „Stillung des Seesturms“ (Markus 4,35-41) möchten wir in diesem Jahr besonders Überwindung der Angst, Zeichen der Hoffnung, Zuversicht, Helfen und Teilen, sowie die Freundschaft mit Jesus Christus und seine unüberbietbare Nähe im Sakrament der Eucharistie thematisieren.

Das Pontifikat von Papst Franziskus wird durch einen Begriff besonders geprägt: Barmherzigkeit. Es ist ein Grundbegriff des Evangeliums. Er beschreibt Gottes Handeln gegenüber uns Menschen und überhaupt gegenüber seiner Schöpfung. Die Liebe Gottes ist sichtbar und greifbar. Wir müssen keine Angst vor den Stürmen des Lebens haben, weil Gottes Barmherzigkeit in Jesus Christus für alle Zeit sichtbar geworden ist. Seine Barmherzigkeit regiert selbst die Naturgewalten. Sie nimmt uns den Ungeist unserer Angst und schenkt uns den Geist der Liebe und Zuversicht. Nur so kann Glaubensbegeisterung in unserer Kirche und gerade bei den Kindern und Jugendlichen wachsen!

Auch in diesem Sinne fördert die Kinder- und -Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes Projekte in der **ost- und norddeutschen Diaspora, sowie in Nordeuropa, Estland und Lettland**, die Kindern und Jugendlichen helfen sollen, trotz der Dunkelheiten und Ängste in der Welt, Gottes Barmherzigkeit und Güte zu entdecken. Sie unterstützt Initiativen und Aktionen, die zur Bildung christlicher Gemeinschaft und zur Vermittlung der christlichen Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes an die neue Generation in einer extremen Minderheitensituation notwendig sind. Besonders möchten wir in diesem Jahr das Thema „Großeltern und religiöse Erziehung“ in den Mittelpunkt stellen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Magazins darf ich an dieser Stelle sehr herzlich für den Einsatz danken!

Mit Gottes Segen für Sie und besonders für Ihre Arbeit mit den Erstkommunionkindern 2017 bin ich in dankbarer Verbundenheit

Ihr



Außerdem stelle ich Ihnen in diesem Heft vor, wohin die Kollekte der Erstkommunionkinder 2017 geht: an das Projekt „Orte zum Leben“ in Brandenburg. Warum die Kinder dort auf Ihre Hilfe und die Hilfe der Erstkommunionkinder dringend angewiesen sind, lesen Sie auf den Seiten 10/11.



P.S.: Auf der letzten Seite können Sie sich einen schnellen Überblick über alle Materialien zur Erstkommunion 2017 machen!



Über das Wunder der Nähe Gottes in Jesus

Die Stillung des Seesturms und Gottes Nähe in der Eucharistie

Eine Einführung in das Jahresthema von Rainer Oberthür

Ausgehend von der allgemeinen Frage nach Wundern – persönlich, kindbezogen und biblisch – schauen wir auf die Stillung des Seesturms und seine Deutung, um schließlich an zwei Bildern zu dieser Wundergeschichte persönliche und praktische Aspekte zu betrachten.

Wunder für uns persönlich - Kinder und Wunder - Wunder in der Bibel

Glaubst du das? Was glaubst du? Was ist für dich ein Wunder?

Mit solchen Fragen beginnt eine glaubwürdige Auseinandersetzung mit biblischen Wundergeschichten. So stelle ich meine persönliche Antwort an den Anfang: „Wunder sind für mich Ereignisse und Erfahrungen, die heilsam und lebensfördernd wirken. Sie sind ganz und gar überraschend, außergewöhnlich, ja geheimnisvoll und bleiben letztlich nicht erklärbar. Als Christ erkenne ich in dem Wunder das befreiende und fürsorgliche Handeln Gottes.“

Fragt man Kinder, was für sie Wunder sind, bekommt man erstaunliche Antworten: - *Jesus, er ist auferstanden, das war bestimmt ein Wunder. Oder wie die Erde entstanden ist ... - Ein Wunder ist, wenn es Armen, Hungernden und Leidenden von einem auf den anderen Tag gut geht. - Wunder, das sind Träume, die plötzlich wahr werden. - Wunder sind Geschenke von Gott. Sie passieren ganz oft. - Wunder sind so gut wie unbeschreiblich. Wenn man nicht dran glaubt, können sie vergehen.*

Der Umgang mit biblischen Wundergeschichten mit Kindern kann von dem ausgehen, was für die Kinder selbst ein Wunder ist. Er kann dabei berücksichtigen, dass Kinder aus ihrer Weltsicht durchaus mit Wundern „rechnen“, und ansetzen beim Sich-Wundern und Staunen. Er kann erwarten, dass für die Kinder der Glaube an Wunder eine wichtige Rolle spielt. Er kann die Frage nach dem biblischen Wunder mit dem Nachdenken über den Glauben verknüpfen und das Wunder nicht „erklären“, sondern das Glaubensgeheimnis, das das Wunder umgibt, zugleich befragen und bewahren.

Die Äußerungen der Kinder zu den Wundern sind dem nah, was Bibelwissenschaftler heute zu Jesu Wundern sagen. Wir können davon ausgehen, dass bei Jesus Menschen tatsächlich gesund wurden. Die Heilungswunder haben einen historischen Hinter-

grund. Der Glaube des Erkrankten ist eine Voraussetzung für die Heilung. Zudem gibt es nachösterliche Wundergeschichten wie z.B. den Gang auf dem Wasser und die Stillung des Seesturms, bei denen es weniger um die Frage geht, ob das passiert ist, sondern darum, was es ausdrückt und bedeutet. Es ist zu kurz gedacht, Wunder nach unserem neuzeitlichen Weltverständnis nur als Durchbrechung allgemeingültiger Naturgesetze zu verstehen. Die Wundererzählungen sind keine historischen Tatsachenberichte, das heilende Handeln Jesu ist jedoch geschichtlich verankert. Die Wundererzählungen sind weder „Beweise“ für den Glauben noch geschickte Mittel zur Erklärung theologischer Lehren, wohl aber heute wie damals ein Sprachangebot, die Wirklichkeit der Menschen, das eigene Leben vor und mit Gott zu deuten.

Die Stillung des Seesturmes

Die nachösterlichen Wundergeschichten erzählen von Jesus, dem Auferstandenen. Sie wollen zeigen, was es bedeutet, dass Jesus auferstanden ist, dass er ein neues Leben bei Gott führt und dennoch weiter bei uns Menschen auf der Erde ist. Zu diesen „Auferstehungsgeschichten“, die im Evangelium bereits vor Ostern erzählt werden, gehört auch die folgende Geschichte vom Seesturm, wie sie uns Matthäus erzählt (hier aus: Oberthür, Die Bibel, S. 231, siehe Medientipps, S. 26):

Jesus bringt den Sturm auf dem See zur Ruhe

Als Jesus in ein Boot stieg, folgten ihm seine Jünger. Da brach plötzlich ein gewaltiger Sturm los, so dass die Wellen über dem Boot zusammenschlugen und das Boot überfluteten. Jesus aber schlief. Da eilten die Jünger zu ihm, weckten ihn und riefen: Herr, rette uns, wir ertrinken. Jesus aber meinte: Warum seid ihr so ängstlich, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, schrie den Sturm und den See an und es wurde völlig still. Und die Menschen um ihn staunten und überlegten: Was ist das nur für einer, dass ihm sogar Sturm und See gehorchen? (Mt 8,23-27)

Mit Kindern habe ich in folgender Weise über die Bedeutung der Geschichte nachgedacht und sie gedeutet: *Was meinst du zu dieser Geschichte? Überlege mit mir! - Ob Jesus wirklich einen Sturm beendet*

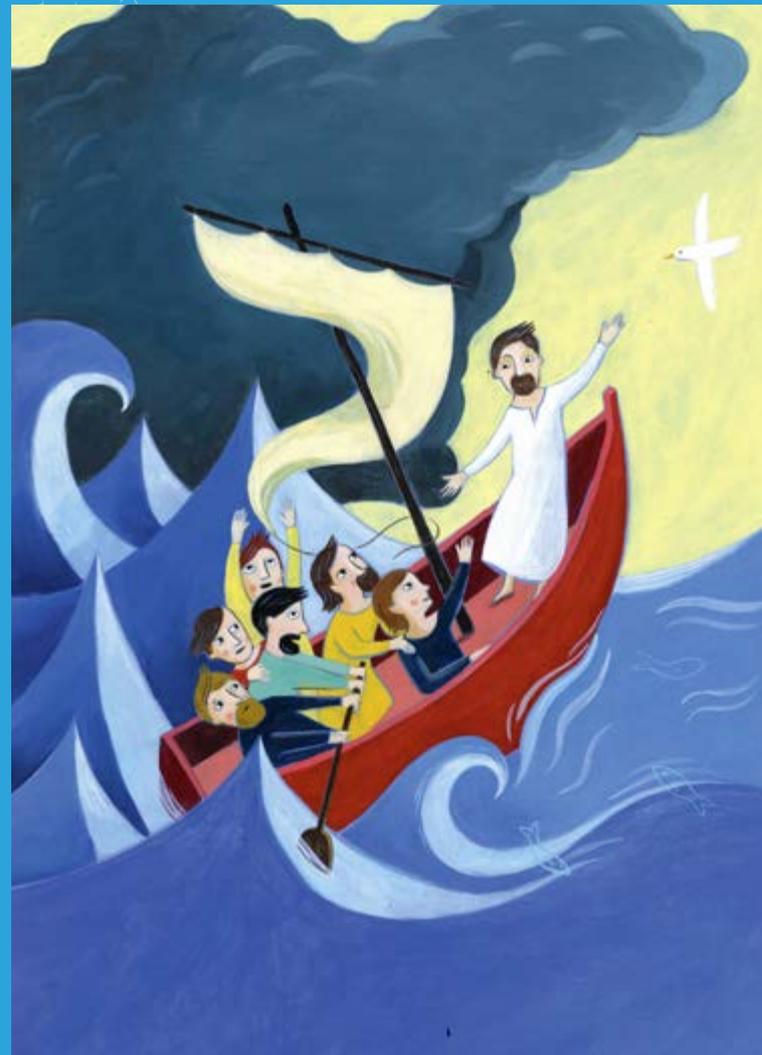


hat, weiß ich nicht. Ob er es gekonnt hätte, kann ich nicht verneinen, aber auch nicht beweisen. Das ist, glaube ich, auch nicht die entscheidende Frage der Geschichte. Die ersten Christen haben diese Geschichte erzählt, als sie selbst Angst hatten, sich bedroht fühlten von den feindlichen Römern, ihnen von allen Seiten sozusagen ein Wind entgegenblies und sie das Gefühl hatten, auch Jesus, der gestorben war am Kreuz, lässt sie allein, er schläft. Doch dann erfuhren sie, dass er doch bei ihnen ist, auferstanden ist und ihnen helfen kann. Das alles erzählen sie in dieser Geschichte vom schlafenden, doch dann auf wunderbare Weise helfenden Jesus Christus.

Nach intensiver Auseinandersetzung gab ein Mädchen ein eindrucksvolles Bekenntnis ab, was ihr bei den nachösterlichen Wundergeschichten wichtig geworden ist: „Dass es in allen Geschichten nicht darum geht, ob es passiert ist, sondern es geht darum, ob es passiert sein könnte. Aber auch das ist nicht der wichtigste Punkt. Am wichtigsten ist nämlich, was man mit den Geschichten sagen will. Zum Beispiel die Geschichte mit dem Sturm: Die haben sich die Menschen erzählt, wenn sie Angst hatten, denn die wollten sagen, dass Jesus immer bei uns ist, auch wenn wir ihn nicht sehen.“

Wundergeschichten in Bildern

Von Wunder wird in bildhaften Worten erzählt. So waren sie immer ein herausforderndes Thema für Künstler. Vor dem Kennenlernen der Illustration von Barbara Nascimbeni kann die Betrachtung des Bildes „Christus auf dem See Gennesaret“ (Sturmstillung) von Eugène Delacroix (1854) stehen. Hier wird die ganze Dramatik der Situation atemberaubend ins Bild gesetzt, während Jesus in aller Ruhe im Boot schläft. Dieser hell strahlende Jesus hat aber ein großes „Gewicht“ in dem Bild. Er gleicht die Unruhe aus und nimmt schon voraus, wie die Geschichte gegen alle Erwartung gut ausgeht ...



An dieses Bild der Kunst kann die Illustration von Barbara Nascimbeni anknüpfen, da sie mit gutem Gespür für Komposition – von links nach rechts gelesen – die lebensbedrohliche Dramatik, die verschiedenen Reaktionen der Jünger und Jesus selbst in Szene setzt. Jesus gleicht mit Wort und Geste das Chaos des Sturmes aus, weist nach rechts oben auf das Licht hin, das er letztlich in seinem weißen Gewand selbst auch ist, und beruhigt Wind und Wellen. Die Taube kann als Hinweis auf die Gegenwart im Geist Gottes gesehen werden. Die Jünger schauen noch erschrocken, doch schon erwartungsvoll gespannt auf Jesus, der sich als der erweist, der die Nähe Gottes spüren lässt. Es ist genau die Nähe, die uns zugesagt ist, wenn Jesus beim letzten Abendmahl die Worte spricht: „Das ist mein Leib ... Das ist mein Blut ... Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Im Kern geht es dabei um die Zusage: Das bin ich selbst - ich selbst bin bei euch, wenn ihr euch zusammenkommt, feiert, esst und euch erinnert. In der Eucharistiefeier erleben wir diese Zusage neu. Wir holen sie im Erinnern in unsere Gegenwart. In Jesus können wir die Nähe Gottes spüren, denn in Jesus ist Gott Mensch geworden und zu uns auf die Welt gekommen. Jesus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, das beste Bild von Gott, den niemand sehen kann.



Die meditativen Gedanken auf dem Bildblatt für die Kinder gehen in wenigen Worten den Weg dieser Deutung des Bildes.

Wir sehen ein Bild zu einer spannenden Geschichte. Von links nach rechts können wir es lesen. Ein gewaltiger Sturm tobt und bringt die Menschen in dem Boot in Gefahr. Meterhoch türmen sich die Wellen, von allen Seiten sind die Freunde Jesu bedrängt. Was tun sie in der Not? Einer hebt verzweifelt die Arme zum Himmel, einer guckt fragend. Zwei rudern mit aller Kraft, zwei schauen und zeigen voll Hoffnung auf Jesus im weißen Gewand. Erst hat er ruhig geschlafen. Als er geweckt wird, wundert er sich über die Freunde. „Warum habt ihr solche Angst, warum habt ihr kein Vertrauen, warum glaubt ihr nicht, dass ihr gerettet werdet? Solange ich bei euch bin, ist doch Gott selber da!“ Und Jesus befiehlt dem Sturm und dem Wasser, still zu werden. So geschieht es. Die dunklen Wolken werden vertrieben und das Licht und eine Taube am Himmel sichtbar. Nun staunen die Jünger. So etwas haben sie noch nie erlebt. Sie bleiben mit Jesus in einem Boot.

Die Geschichte von der Sturmstillung erzählen die Menschen nach Jesu Tod und Auferstehung. Es ist eine Geschichte gegen die Angst in schwerer Zeit, für damals und für heute. Jesus war gestorben, doch er ist auferstanden. Aber die Freunde erfahren: Jesus ist anders weiter bei uns – näher, als wir uns selbst sind. Das feiern sie im gemeinsamen Mahl, so wie Jesus oft mit ihnen gegessen hat. Da hat Jesus ihnen das Brot gegeben und gesagt: Das ist mein Leib – das bin ich selbst. Immer, wenn ihr in meinem Namen zusammen seid, gemeinsam feiert und esst, bin ich mitten unter euch und tief in euch. Dann könnt ihr Gottes Nähe spüren. – Das ist wirklich ein Wunder!

Das Bild stellt dem Betrachter die Frage: Wo bist du auf diesem Bild? In welchem der Freunde Jesu findest du dich am besten wieder? Im Erschrockenen, im Skeptischen, in den Tatkräftigen, im Erwartungsvollen oder im Begeisterten? Eine intensive Form der Auseinandersetzung eröffnet das Hineinmalen der eigenen Person in das Bild oder eine Neugestaltung des Bildes mit folgenden Fragen: Welche Stürme im Leben erleben wir? Welche Ereignisse bedrängen uns und machen uns Angst? Welche Fragen stellen wir dann, worauf hoffen wir dann, was glauben wir dann? Solche Leitgedanken und -fragen können in Einzelbildern der Kinder oder in einer gemeinsamen großen Collage aus Bild- und Wortelementen umgesetzt werden. So findet die Geschichte von der Stillung des Seesturmes eine Aktualisierung und Übersetzung in die heutige Zeit.



AUTOR Rainer Oberthür

Rainer Oberthür ist stellv. Leiter des Katechetischen Instituts des Bistums Aachen, Dozent für Religionspädagogik und Grundschullehrer und erfolgreicher Buchautor.
www.rainer-oberthuer.de



ILLUSTRATORIN

Barbara Nascimbeni

Das diesjährige Erstkommunionmotiv wurde gestaltet von Barbara Nascimbeni, freie Illustratorin, Hamburg und Toulouse/Frankreich.
www.barbaranascimbeni.com

Gebet

„Herr, gib Acht auf uns, denn das Meer ist groß, und unser Boot ist so klein.“

Bretonisches Fischergebet

Man kann die Kirche mit einem Schiff vergleichen: Gemeinsam mit Jesus, dem Steueremann, fahren alle Gläubigen sicher durch das Meer der Zeiten. „Komm, steig ein!“, sagt Jesus und lädt jeden ein mitzufahren. Wer sich taufen lässt, nimmt die Einladung von Jesus an. Er steigt ein in das Boot der Kirche, um gemeinsam mit Jesus und allen seinen Freunden unterwegs zu sein.

Impuls



AUTORIN DER IMPULSTEXTE Heidi Rose

Theologin, Buchautorin und Lektorin beim Verlag Butzon & Bercker.

Enkelkinder nicht um Gott betrügen

Großeltern in der Erstkommunionvorbereitung und die Bedeutung von Oma und Opa in der religiösen Erziehung ihrer Enkel

Von Albert Biesinger

Großeltern sind für ihre Enkel ganz besondere Menschen. Sie sind interessant, weil sie etwas aus einem langen Leben mitteilen können. Und sie sind beliebt, weil sie Zuwendung geben können, ohne die alltäglichen Konflikte in der Erziehung mit den Kindern austragen zu müssen.

Für die religiöse Orientierung sind Oma und Opa wichtig

Nicht zuletzt, weil sie ihre eigenen religiösen Erfahrungen haben und ihren Enkelinnen und Enkeln interessante Wegbegleitung sein können. Wichtig ist dabei: nicht aufdringlich und normativ sein, sondern fröhlich und humorvoll.

„Wenn man in die Hostie oben reinbeißt, dann beißt man dem Jesus den Kopf ab, und wenn man unten hineinbeißt, dann beißt man Jesus die Füße ab. Wo soll ich also reinbeißen?“

Diese Frage eines Kommunionkindes an seine Oma, die mich dann wieder befragt hat, was sie sagen soll, hat mir sehr zu denken gegeben. Mit der Großmutter spricht der neunjährige Michael ganz offen – zwischen Tür und Angel ergeben sich interessante Gespräche. Und vor allem merkt das Enkelkind, dass Erstkommunion für die Großeltern etwas ganz Besonderes ist, sie sich riesig freuen auf den Kommuniontag ihrer Enkelkinder.

Diese emotionale Grundstimmung zeigt: Es geht um etwas ganz Wichtiges für dich. Wir feiern mit dir deswegen ein großes Fest. Natürlich ist auch die Auswahl der Geschenke relevant. Kindern wird zum Kommuniontag auch viel Banales und Oberflächliches geschenkt, dabei wäre eine kompetente Kinderbibel in vielen Familien als hilfreiche Wegbegleitung angesagt. Einige Tipps dazu finden sich auf der Medienseite.

Großeltern als „Gottesexperten“

Enkelkinder können mit ihren Großeltern so manches besprechen, was sie zu Hause so nicht thematisieren. Umso wichtiger ist es, mit ihnen eine unkomplizierte Basis der Kommunikation zu gestalten, nicht zu moralisieren, nicht ihnen dauernd Anweisungen zu geben, was sie zu tun haben. Es ist vielmehr wichtig,



ihnen die Freude an der Gottesbeziehung und vor allem auch die Wichtigkeit der Gottesbeziehung zu erschließen.

Großeltern sind Engel am Wege ihrer Enkelkinder

In Enkelkindern berührt Gott uns Eltern erneut. Kinder sind Gottesberührung, und Enkelkinder sind eine erneute Schöpfungsgabe Gottes für die Großeltern. Mit leuchtenden Augen kommen sie auf uns zu: „Opa kannst du mir vorlesen?“ oder „Oma darf ich nochmal eine Kerze in der Kirche anzünden?“

Auch wenn viele Enkelkinder und ihre Großeltern nicht dicht beieinander wohnen – angesichts der Mobilität hat sich dies sehr verändert – umso mehr kommt es zu Begegnungen der besonderen Art. Es ist etwas ganz besonderes, bei den Großeltern zu sein.

Wir leben jetzt in der Nachbarschaft der Enkelkinder. Oft spreche ich mit ihnen unvermittelt über Gott. Wir gehen in eine Kirche, zünden eine Kerze an und beten für Kinder, die krank sind oder für Menschen aus der Familie, denen es nicht gut geht. Still und aufmerksam stehen sie vor dem Marienaltar und schauen in das Licht der Kerze.

Großeltern als religiöse Erzieher?

Bei Diskussionen nach meinen Vorträgen höre ich oft, dass es zwischen Großeltern und den jungen Eltern Unstimmigkeiten oder gar Verbote bezüglich der „Einmischung“ in die religiöse Erziehung gibt. Manche Großeltern klagen, die jungen Eltern wollten nicht, dass sie mit den Enkelkindern in die Kirche gehen, mit ihnen beten oder ihnen Geschichten aus der Bibel vorlesen.



Dies ist aber ein lösbarer Konflikt. Für Enkelkinder ist es doch gut, wenn sie auch in der eigenen Familie religiöse Vielfalt erleben können, dass etwa der Papa zwar nicht daran glaubt, dass es Gott gibt, aber der Opa tut es. Kinder machen sich dann ihre eigenen Gedanken. Dies erschließt Bildung, Selbstbewusstsein und vor allem auch die Möglichkeit, sich eigene Gedanken machen zu können und Entscheidungen zu fällen.

Die These „Kinder nicht um Gott betrügen“ ist eine Herausforderung für Eltern wie auch Großeltern. Die Gotteskommunikation einfach auszugrenzen und das, was uns im Blick auf Gott wichtig ist, mit Enkelkindern zu tabuisieren, beschädigt deren Orientierungskraft.

In Interviews mit jungen Erwachsenen hörten wir, dass fast alle im Rückblick auf die eigene religiöse Erziehung in der Kindheit von den Großeltern sprechen. Ein Auszug daraus: „Meine Oma habe ich bewundert, weil sie so intensiv an Gott glaubte.“

Das Zeugnis von Großeltern ist nicht zu unterschätzen, wenn es um personale Zuwendung in Zusammenhang mit spirituellem Horizont geht.

Und wie geht es konkret?

Wenn die Enkelkinder in der Nähe wohnen, ist es am einfachsten. Man kann sie mit in die Kirche nehmen, man kann mit ihnen auf dem Weg zum Einkauf in eine Kirche gehen und Schweigen wie auch Stille erleben, eine Kerze anzünden oder vor dem Tabernakel mit dem „ewigen Licht“ sitzen. Kinder finden dies als „Gegenwelt“ zum unruhigen und hektischen Alltag spannend.

Wenn die Enkelkinder nur zu Besuch sind, ist dies jedoch ebenso möglich. Bei einem Stadtbummel am Sonntagnachmittag sind wir in der Regel an der Kirche vorbeigekommen und haben eine Kerze für die kranke Oma angezündet.

Rituale sind sehr hilfreich: Wenn am Abend das Enkelkind zu Bett geht und der Opa sagt: „Ich lese dir noch eine Geschichte aus der Bibel vor.“ Kinder brauchen biblische Geschichten. Biblische Geschichten sind Verheißungen für Kinder, aber genauso sind sie es für die Großeltern: Enkelkinder nicht um Gott betrügen.

Kennen Kinder z.B. religiöse Rituale von ihren Eltern zuhause nicht, ist es für sie vielleicht umso interessanter und lehrreicher, sie bei den Großeltern erleben zu können, z.B. das Tischgebet. In der religiösen Erziehung können Großeltern großen Einfluss haben – und sie nehmen diese Verantwortung offensichtlich auch gerne wahr: In fast jeder zweiten Familie engagieren sich die Großeltern in der religiösen Erziehung. Hinterlassen Sie Ihren Enkelkindern eine große Verheißung für ihr Leben!

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Wirkung von Erstkommunionmaterialien untersucht. Familienkatechese hat dabei sowohl bei Eltern als auch bei den Kindern signifikante positive Werte im Blick auf das Vertrauen zur Kirche ergeben.

Es ist für mich gar keine Frage, dass Großeltern mit guter Literatur eine hervorragende, theologisch fundierte und vor allem auch eine alltagstaugliche Grundlage für die Erstkommunionvorbereitung ihrer Enkelkinder haben.

Wenn Enkelkinder auf dem Weg zur Erstkommunion mit den Großeltern zusammenkommen, zu Besuch, in den Ferien, dann können Oma und Opa dem Kind vorlesen, mit dem Kind über ihre eigene Erstkommunion und deren Bedeutung sprechen – oder sich zumindest erklären lassen, was das Enkelkind gerade auf dem Weg zur Erstkommunion gelernt hat.

Eine Devise lautet: Vorlesen, vorlesen, vorlesen... Immer wieder neu kommen Forschungsergebnisse, dass Kinder kognitiv und emotional sehr davon profitieren, wenn sie Bezugspersonen haben, die ihnen vorlesen. Die Geschichten über Gott in der Bibel eignen sich dazu bestens. Biblische Geschichten stecken voller Verheißungen, voller Alltagsprobleme, aber auch voller Glückserfahrungen. Sie vorzulesen bedeutet für die Enkelkinder gleichzeitig Nähe, Zuwendung und vor allem Interesse an ihrer spirituellen Entwicklung. Kinder haben ein Recht auf Spiritualität!

Kinder merken so, dass die Großeltern Interesse auch an ihren religiösen Fragen, an ihrer Erstkommunionvorbereitung haben. Manchmal sind die Großeltern die entscheidenden Glaubenszeuginnen und -zeugen für die Enkelkinder, weil die jungen Eltern sich entweder keine Zeit nehmen oder den Zugang ganz verloren haben oder nie hatten.

Wichtig ist, dass die Kommunikation zwischen Großeltern und den jungen Eltern dabei ungestört bleibt. Es kann sich ja gegenseitig ergänzen. Und es darf nicht besserwisserisch und vor allem auch nicht moralisierend gegenüber den jungen Eltern ankommen.

Wer lässt sich schon gerne in die Erziehung und speziell in die religiöse Erziehung hineinreden? Ich habe mir auch nicht von meinen Eltern hineinreden lassen, sie haben es allerdings auch gar nicht probiert.



AUTOR

Prof. Dr. Albert Biesinger, mehrfacher Großvater, lehrte von 2001 bis 2014 Religionspädagogik an der Universität Tübingen, bekannt durch zahlreiche Bücher und Vorträge

Die Projekte der Kinder- und Jugendhilfe



Warum sind die Spenden der Erstkommunionkinder eigentlich so wichtig?

Durch die bundesweiten Gaben der Erstkommunionkinder kann die Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes jährlich fast 1,8 Mio. Euro für hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche in Deutschland, Nordeuropa sowie in Estland und Lettland zur Verfügung stellen.

Die Glaubensweitergabe an Kinder- und Jugendliche ist eine besondere Herausforderung in der Diaspora.

Nicht selten sind sie sehr wenige Christen in einer Schulklasse oder unter Gleichaltrigen. Sich unter wenigen Katholiken bei den eigenen Freundinnen und Freunden wahrzunehmen, kann besonders Heranwachsenden Probleme bereiten.

Die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes fördert pastorale sowie diakonisch-karitative Projekte in der Diaspora und ermöglicht auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben. Bezuschusst werden unter anderem die Religiösen Kinderwochen (RKW) in Ostdeutschland, religiöse Vorschulerziehung und Projekte der Schulpastoral, katholische Kindertageseinrichtungen, Kinderhospizdienste und Jugendeinrichtungen. Sie eröffnen Lebensperspektiven für junge Menschen und lassen christliche Werte erlebbar werden. Der Glaube bekommt Hand und Fuß.

Mehr Informationen zu den Projekten des Bonifatiuswerkes finden Sie unter

www.bonifatiuswerk.de/projekte

Momo und Rüdiger sagen DANKE!

Im Erstkommunionbegleitheft 2016 haben wir Ihnen das Kinder- und Jugendhaus St. Josef in Berlin vorgestellt. Die Geschwister Momo und Rüdiger berichteten über ihren bisherigen, nicht immer leichten Weg und darüber, dass sie im Kinder- und Jugendhaus St. Josef eine neue Familie gefunden haben.

Das Kinder- und Jugendhaus St. Josef ist ein Haus für Kinder ab 6 Jahren, deren Eltern sie aus den unterschiedlichsten Gründen nicht selber erziehen können. Vor 100 Jahren von Karmelittinnen gegründet, übernahm vor 11 Jahren die Caritas das Haus. Viele der Kinder verbringen ihre komplette Jugend dort, einige bleiben nur einige Wochen. Das Kinder- und Jugendhaus St. Josef möchte den Kindern einen Lebensraum bieten, in dem sie ihre ganz persönlichen Erfahrungen machen können, die sie für ihr weiteres Leben stärken.

Das Bonifatiuswerk hat dieses Vorhaben mit 25.000 Euro unterstützt. Mit diesem Geld wurde der karge Hinterhof in einen Garten verwandelt, in dem die Kinder die Schätze der Natur kennenlernen können. „Wir schätzen die Arbeit des Kinder- und Jugendhauses sehr, denn es gibt nichts wichtigeres, als junge Menschen im Glauben zu verwurzeln“, verdeutlicht der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes Monsignore Georg Austen die Wichtigkeit des Projektes.

Frau Kießig, die Leiterin des Hauses, sowie Momo und Rüdiger sagen an dieser Stelle, auch im Namen aller anderen Kinder und Jugendlichen, DANKE-SCHÖN. Denn die Gaben der Erstkommunionkinder 2016 trugen zur finanziellen Unterstützung der Einrichtung bei.



„Ein neues Zuhause“

Dahin geht die Erstkommunionkollekte 2017:

Die „Orte zum Leben“ in Brandenburg sind für Kinder und Jugendliche wie Rettungsboote nach einem Schiffsbruch

Die Jungziegen bekommen warme Milch aus der Flasche, die Lamas wollen lieber grobgeschnittene Karotten und die Hunde sind einfach noch verspielt. Nach der Schule und am Wochenende warten auf Celina zahlreiche Aufgaben. Aber sie macht diese gern. „Den Tieren kann man alles erzählen und sie hören einem zu“, sagt die 13-Jährige verschüchtert. Seit drei Jahren wohnt Celina auf dem Jugendbauernhof Biesenbrow in der Uckermark, den sie „mein Zuhause“ nenne. Zu ihrer Mutter in Berlin hat sie kaum noch Kontakt.



„Wir wollen den Kindern die Eltern nicht ersetzen und ihnen trotzdem ein Zuhause geben“, sagt Madlen Vietmeier. Die 38-jährige Sozialpädagogin hat früher selbst als innewohnende Erzieherin hier in Biesenbrow gelebt und gearbeitet. Heute leitet sie die fünf „Orte zum Leben“ an verschiedenen Standorten, zu dem auch jener Bauernhof gehört. Das Projekt der Caritas Kinder- und Jugendhilfe bietet nördlich von Berlin Kindern- und Jugendlichen Zufluchtsorte, wenn diese von den Eltern vernachlässigt werden, aus zerrütteten Elternhäusern kommen oder andere Probleme vorliegen, bei denen das Jugendamt einschreiten musste.

Kinder übernehmen Verantwortung und fassen Vertrauen

„Die Kinder bringen einen Rucksack mit, der mit einer besonderen Lebensgeschichte gefüllt ist“, umschreibt Vietmeier die jungen Bewohner des Bauernhofs. „Ihnen bieten wir Orte zum Leben.“ Der Bauernhof Biesenbrow setzt dabei auf die Arbeit mit Tieren und Thorsten Köpp. Der 46-jährige Erzieher lebt hier mit sechs Kindern und beobachtet, dass die Tiere den jungen Bewohnern sehr gut tun. „Die Kinder lernen über die Tiere Verantwortung zu übernehmen und Vertrauen zu anderen zu fassen“, sagt Köpp. Eigenschaften, die viele der Kinder von Zuhause oft nicht kennen, beobachtet er.

Auch der zwölfjährige Justin lebt in Biesenbrow. Und wenn auch er in das Gehege mit den gerade erst geborenen Ziegen geht, wird aus einem unruhigen und verhaltensauffälligen Berliner Jungen, plötzlich ein ruhiges, liebevolles Kind. „Hier bin ich vielmehr mit anderen Kindern in Kontakt als Zuhause in Berlin“, erzählt er. Zu häufig sei er mit der Mutter und dem Stiefvater umgezogen und habe keinen Anschluss gefunden. „Und hier ist es ein bisschen wie in der Familie.“ Später einmal will „Zwerg“, wie Justin von anderen oft genannt wird, Fußballer werden. Doch bis dahin müssen sich die Zensuren in der Schule verbessern. Die dritte Klasse einer Förderschule hat er bereits wiederholt. Nun droht gleiches in der sechsten.

Konflikte der Eltern färben auf Kinder ab

Wenn Eltern mit den Schwierigkeiten des eigenen Lebens nicht mehr klarkommen, etwa wegen Alkoholsucht, übertragen sie ihre Probleme häufig auf ihre Kinder, beobachtet Sozialpädagogin Vietmeier.



Sie nutzt das Bild des „Schiffbruchs, von der Gesellschaft aus betrachtet.“ Als Folge haben Kinder dann oft Konflikte in der Schule bis hin zu seelischen Störungen. Häufig schreite dann das Jugendamt ein, um die Kinder von ihren Eltern zu trennen. Oft beginnt dann eine lange Odyssee: Aufenthalte in Jugendheimen, bei Pflegefamilien oder anderen Einrichtungen.

Wenn die Kinder in den „Orte zum Leben“ unterkommen, gehe es darum, „sie während des Heranwachsendens zu begleiten“. Im betreuten Einzelwohnen etwa können Jugendliche dann das selbstständige Leben trainieren, sagt Vietmeier.

Training steht auch in der Wohngruppe „Haus Ägidius“ in Sommerfelde bei Eberswalde mehrfach in der Woche auf dem Programm. Ob Fußball, Laufen oder Fahrradfahren – die sechs Jungs erleben in dem Haus einen klar geregelten und strukturierten Tagesablauf, der gesundheitsbewusste und sporttherapeutische Ansätze hat. „Sport, gerade in der Mannschaft, stärke das Wir-Gefühl“, sagt Fabian Quirnbach, Erzieher in Ausbildung und Trainer. Für heranwachsende Jungs sei das wichtig, weiß der 27-Jährige. „Außerdem gibt es im Sport schnelle Erfolge, was das Selbstwertgefühl und letztlich auch die Jungs stärkt.“ Nicht zu verachten sei, dass sich die Jugendlichen beim Sport auspowern und aufgestaute Aggressionen abbauen können, erklärt der angehende Erzieher.

Sport als pädagogischer Ansatz



Ausgepowert sein, das kennt der 17-jährige Max sehr gut. Der Zehntklässler spielt jede freie Minute Fußball, ist auf dem BMX-Rad in der Umgebung unterwegs und macht auch mal bei Stadtläufen mit. Zuhause in Brandenburg habe er dagegen früher oft nur Computer gespielt und habe „rumgehungen“. Nach zwei Jahren im „Haus Ägidius“ ist sein Alltag strukturiert und „durch Sport bin ich abgelenkt und sitze nicht nur rum“, sagt er. „Leben ohne Sport ist für mich langweilig“, ein Satz, der ihm früher nicht über die Lippen gegangen wäre und Trainer Quirnbach freut. „Wir wollen, wie ein Anker im Alltag sein und, dass sie dieses positive Gefühl mit in den Alltag nehmen.“



Zum Anker gehört auch ein Boot und als ein Rettungsboot beschreibt Sozialpädagogin Vietmeier die „Orte zum Leben“. „Wenn die Eltern Schiffbruch erleiden, wollen wir den Kindern ein neues Boot sein“, fasst sie das in Worte. Jenem Bild zufolge sind dann die Tiere vom „Bauernhof Biesenbrow“ und das gemeinsame Training der Jugendlichen im „Haus Ägidius“ die Ruder. Denn mit ihnen können die Kinder und Jugendlichen nach vorne schwimmen und vorankommen im Leben. Bei solchen Bildern muss die 13-jährige Celina lachen. „Tiere mit Paddel zu vergleichen, das gehe doch nicht.“ Ganz besonders hat sie den Bernhardiner „Daddy“ ins Herz geschlossen. Und wenn sie mit ihm spielt, wird aus einem schüchternen Mädchen gleich ein fröhliches Kind.

Viele der Angebote werden nicht refinanziert. Damit die „Orte zum Leben“ weiterhin die Kinder auf ihrem oft schweren Weg begleiten können, sind sie dringend auf Spenden angewiesen.

Von Kindern für Kinder:

Unterstützen Sie gemeinsam mit Ihren Erstkommunionkindern die „Orte zum Leben“!

Und so einfach geht's: Spende einfach in den Umschlag legen und bei der Sammlung im Gottesdienst in Ihrer Pfarrgemeinde abgeben.
Vielen Dank!



Sollten für das dargestellte Projekt mehr Gelder eingehen als benötigt werden, werden die eingehenden Spenden selbstverständlich im Sinn der Spenderinnen und Spender für vergleichbare Projekte verwendet.

Im Sturm der Zeit

Von Jens Ehebrect-Zumsande



Baustein 1: Für Kinder in der Erstkommunionkatechese



Gottes Nähe spüren – in stürmischen Zeiten

Dieser Baustein gibt Anregungen für eine ganzheitliche Gestaltung der biblischen Erzählung mit den Kindern. Dabei werden die Grunderfahrungen von Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen angesprochen. Die biblische Überlieferung stärkt das glaubende Vertrauen auf die Gegenwart Gottes im Geist Jesu. Treffender als die Überschrift „Der Sturm auf dem See“ ist für diese biblische Erzählung daher wohl „Die Rettung aus dem Seesturm“.

Material

CD-Player mit Musik, braunes rundes Tuch oder verschiedene braune Tücher, blaues rundes Tuch oder mehrere blaue Tücher, ein paar gelbe und dunkle (Chiffon)Tücher, Schüssel mit Wasser, Kerze, evtl. Biblische Erzählfiguren, Legematerialien, verschiedenste Rhythmus-Instrumente (Trommeln, Schlagstöcke, Rasseln, Triangel, Glockenspiel etc.), blaues Papier als „Wellen“ zurecht geschnitten, Stifte, Kl. Teelichter in Gläsern für alle Kinder

Mögliche Schritte für eine Gestaltung¹:

1.) Beginn:

Zu Beginn kann ein vertrautes Lied gesungen werden, das zusammenführt und eröffnet.

Spielerisch können alle in der Gruppe miteinander in Kontakt kommen:

Die Kinder gehen zu einer Musik durch den Raum. Jeweils beim Stopp der Musik gibt es von der Leitung wechselnde Ansagen, z.B.: im Kreis herumgehen und vielen zublinzeln, vielen nacheinander die Hand schütteln, zu zweit nebeneinander gehen, sich zu viert so zusammenstellen, dass nur drei Füße den Boden berühren, eine lange Reihe nach Größe bilden, sich der Reihe nach alphabetisch aufstellen etc.

¹ Weitere Impulse u.a. auch in: Religionspädagogische Praxis, 1996/3, Sturm auf dem See. Der Grund, der mich trägt, Landshut 1996.

2.) Begegnung mit dem Text:

Den Schauplatz gestalten und erfahren:

Ein großes braunes Tuch oder mehrere braune Tücher werden gemeinsam in der Mitte rund ausgebreitet. Verschiedene Assoziationen können zur Sprache kommen (Erde, Schokolade, Holz...). Heute soll dieses braune Tuch ein Bild für die Erde sein.

Evtl. können einzelne Kinder diese Mitte betreten und verschiedene Weisen ausprobieren, wie Menschen über die Erde gehen (springen, hüpfen, langsam, schnell...).

Die Kinder werden angeleitet, sich am Platz gut auf beide Füße zu stellen (nach Möglichkeit ohne Schuhe).

L. spricht langsam und mit Pausen einige Impulse, z.B.:

Ich stehe auf der Erde / meine Füße geben mir einen guten Halt. / So kann ich mich gerade machen und zum Himmel ausrichten. / Wenn ich etwas mit den Knien wippe, dann spüre ich: meine Füße stehen fest. / Mit geschlossenen Augen spüre ich das besonders gut. / Die Erde trägt mich. / Ich habe einen sicheren Platz. / Wenn ein Wind, oder ein Sturm kommt, dann haut mich das nicht so schnell um. / Wir können uns hin und her wiegen – wie in einem Wind... / Ich stehe fest verwurzelt auf der Erde. / Wenn ich meine Augen öffne, kann ich meinen Platz auf dieser Erde noch einmal anschauen.

Als nächstes werden blaue Tücher verteilt, bzw. ein großes blaues Tuch aufgefaltet. Gemeinsam wird auf der braunen Mitte eine blaue runde Fläche gestaltet, so dass außen herum noch etwas von den braunen Tüchern sichtbar bleibt. Gemeinsam wird die Mitte gedeutet als See mit Ufer.

Eine Wasserschüssel kommt zur Mitte. Verschiedene Dimensionen und Aspekte des Wassers werden gesammelt. Nacheinander dürfen die Kinder einzeln zur Mitte treten und mit den Händen im Wasser spielen. Dabei sollen die Kinder Worte nennen, die in Verbindung mit Wasser stehen. Zu diesen Worten kommt eine Bewegung oder ein Geräusch, die alle dann mitmachen. Wasser ist: ruhig/ plätschernd/ tosend/ nass/ spritzig/ sprudelnd...



An einige Kinder werden Rhythmus-Instrumente ausgeteilt. Die übrigen Kinder erhalten versch. blaue Tücher, gelbe und dunkle Tücher für Blitz und Donner

Die Leitung kann verschiedene Stimmungen ansagen. Gemeinsam sollen die Kinder mit den Instrumenten und Tüchern entsprechend das Wasser darstellen: der See liegt ganz ruhig da/ ein leichter Wind kommt auf/ Blitze und Donner prasseln auf den See/ ein richtiger Sturm tobt..../ der Sturm beruhigt sich/ das Wasser liegt wieder ruhig in der Sonne.

Die biblische Erzählung erleben:

In der blauen Mitte wird aus zwei braunen Tüchern eine Bootsform gestaltet. Dieses Boot kann mit den Kindern in den Blick genommen werden. Was verbindet ihr mit einem Boot auf dem See?

L.: Ich möchte euch eine Geschichte von Jesus erzählen. Ihr wisst, dass Jesus häufiger am See von Galiläa unterwegs war. Einmal war er mit Freunden unterwegs und ist mit ihnen auch in ein Boot gestiegen:

Für die Jünger werden in das Boot kl. Zeichen aus Legematerial oder kl. Holzfiguren gelegt. Wenn in der Gemeinde biblische Erzählfiguren vorhanden sind können diese genutzt werden. Dabei kann überlegt werden, ob auch für Jesus eine Figur genommen wird, oder ob Jesus durch eine Kerze symbolisiert wird.

Die biblische Geschichte wird frei erzählt. Dafür kann als Vorlage der Text aus der Bibel von R. Oberthür genutzt werden (hier im Heft S. 4) oder das Evangelium in Leichter Sprache (zu finden als Web-Extra unter www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/download). Während der Erzählung wird – wie in der vorangehenden Übung – der Sturm mit den Rhythmus-Instrumenten verklunglicht.

Besonders eindrucksvoll ist es i.d.R. wenn die Instrumente ganz laut sind und dann nach dem Jesuswort „Schweig. Sei still!“ die Instrumente schweigen. Dieses kann man evtl. auch mehrfach wiederholen.

3.) Vertiefung und Deutung

Gemeinsam mit den Kindern soll die Geschichte vertiefend ins Gespräch kommen. Zunächst kann hierzu ein Lied gesungen werden. Zwei Lieder bieten sich dafür u.a. an:

- ≡ *Im Meer der Zeit, Text von Hans-Jürgen Netz, Musik von Peter Janssens, hier im Heft S. 24*
- ≡ *Die Stillung des Seesturms, Text von Rolf Krenzer, Musik von Martin Göth, u.a. in: Bibelhits. 100 Kinderlieder zum Alten und Neuen Testament, Kontakte Musikverlag, Lippstadt 2010, S. 148f., Nr. 80*

Weitergehend können im Gespräch mit den Kindern folgende Fragen in den Blick kommen:

- ≡ *Wie mögen sich die Jünger beim Sturm gefühlt haben? Was haben Sie sie wohl gedacht, als Jesus immer weiter schlief?*
- ≡ *Was bedeutet es wohl, dass Jesus hier in der Erzählung den Sturm mit einem Wort zur Ruhe bringt?*
- ≡ *Siehe auch der Impuls von R. Oberthür (S. 4-6): Was meinst du zu dieser Geschichte? Überlege mit mir! - Ob Jesus wirklich einen Sturm beendet hat, weiß ich nicht. Ob er es gekonnt hätte, kann ich nicht verneinen, aber auch nicht beweisen. Das ist, glaube ich, auch nicht die entscheidende Frage der Geschichte. Die ersten Christen haben diese Geschichte erzählt, als sie selbst Angst hatten, sich bedroht fühlten von den feindlichen Römern, ihnen von allen Seiten sozusagen ein Wind entgegenblies und sie das Gefühl hatten, auch Jesus, der gestorben war am Kreuz, lässt sie allein, er schläft. Doch dann erfuhren sie, dass er doch bei ihnen ist, auferstanden ist und ihnen helfen kann. Das alles erzählen sie in dieser Geschichte vom schlafenden, doch dann auf wunderbare Weise helfenden Jesus Christus.*
- ≡ *Aus blauem Papier oder Tonkarton sind verschiedene Wellen vorbereitet: Darauf können die Kinder schreiben, wovor die Jünger Angst hatten oder was ihnen selbst evtl. Angst macht.*
- ≡ *Diese Wellen werden in das Wasser gelegt. Die Kinder können dazu etwas sagen oder vorlesen, oder die Wellen schweigend zur Mitte legen.*
- ≡ *Impuls durch die Leitung: Die Geschichte von der Stillung des Sturmes ist eine echte Mutmachgeschichte gegen die Angst! Also ist es auch eine Geschichte für uns heute. Wir vertrauen darauf, dass Jesus für uns da ist. Er ist anders für uns da, wie ein Mensch. Wir können ihn nicht sehen, wir können ihn nicht hören, wir können in unserem Herzen hoffen, glauben und vertrauen: Jesus ist bei uns. Er ist da, wenn wir Sorgen haben. Er ist da, wenn wir ganz fröhlich und ausgelassen sind. Dieser Glaube führt uns auch zusammen, wenn wir Gottesdienst feiern. In jedem Gottesdienst freuen wir uns, dass wir uns an Jesus erinnern können und viel mehr: dass Jesus mitten unter uns ist. Ganz besonders spüren wir das, wenn wir das Mahl Jesu feiern und Brot und Wein teilen. Jesus sagt uns: Das ist mein Leib - das bin ich selbst.*
- ≡ *Die Kinder entzünden Teelichter an der großen Kerze. Diese werden zu den Wellen in die Mitte gestellt, dazu formulieren sie Bitten, Dank o.Ä...*



2

Baustein 2: Vertiefung und Deutung mit dem Jahresbild

Nachdem die Erzählung gestaltet wurde (siehe Baustein 1) bietet sich folgende Möglichkeit zur Vertiefung und Deutung an. Das Bild von Barbara Nascimbeni wird als Plakat zur Mitte gelegt und/oder alle Kinder erhalten einen Ausdruck

a.) Das Bild betrachten

- ≡ Schau dir das Bild gut an. Was kannst du entdecken? Geh mit deinen Augen in dem Bild spazieren.
- ≡ Wenn die Farben sprechen könnten... Was meinst du können die Farben dir erzählen?
- ≡ Wenn die Wellen, das Boot oder der Sturm eine Stimme hätten... Was meinst du würden sie sagen?
- ≡ Was glaubst du: Welchen Teil der Geschichte hat die Künstlerin hier dargestellt?

b.) Die Personen im Bild zum Sprechen bringen (diesen Schritt kann man auch gut in Partnerarbeit oder in kl. Gruppen bis max. 4 Kinder machen)

- ≡ Überlege was die einzelnen Personen, die hier zu sehen sind, denken oder sagen.
- ≡ Du kannst verschiedene Sprechblasen und Denkblasen beschriften, ausschneiden und in das Bild kleben.

Einen Platz im Bild finden

- ≡ Stell dir vor, du bist dabei! Wo ist dein Platz in diesem Bild?
- ≡ Male dich selbst und klebe deine Figur in das Bild hinein.
- ≡ Du kannst in die Wellen hineinschreiben: Wovor Menschen sich fürchten – was mir Angst oder Sorgen macht.

Meine Gedanken zu der Geschichte

- ≡ Wir haben gehört, dass diese Geschichte als Glaubensgeschichte und als Mutmachgeschichte erzählt und aufgeschrieben wurde. Jesus ist bei uns Menschen – auch heute. Darauf können wir vertrauen.
- ≡ In der Bibel steht über der Geschichte meistens: „Der Sturm auf dem See“, oder „Die Stillung des Seesturms“ – Wie nennst du diese Geschichte? Schreibe deine Überschrift oben über das Bild.
- ≡ Was bedeutet dir diese Geschichte? Schreibe deine Gedanken unter das Bild.

Web-Extras



Einen dritten Baustein für Erwachsene/Eltern zu dieser Einheit

sowie Vorlagen für Sprech- und Denkblasen als PDF und JPG finden Sie unter:

www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads



AUTOR

Jens Ehebrecht-Zumsande;
Religionspädagoge, Referent für
Katechese, Erzbistum Hamburg,
Buchautor



Auf Seereise

Unterwegs mit Gedichten von Erwin Grosche

Hier finden Sie zwei schöne Gedichte von Erwin Grosche. Das eine lässt sich gut als einführendes Element in eine Traumreise zum Jahresthema nutzen, das andere thematisiert wunderschön das zentrale Erlösungszeichen der Christen, das Kreuz, und kann somit auch eine Rolle in der Erstkommunionvorbereitung spielen.

Komm schöner Traum ganz leise

Komm schöner Traum ganz leise
und nimm uns mit an Bord
wir gehen auf die Reise
und fahren einfach fort

Von Abenteuer träumen
das kann ein Wunder sein
Gott lässt uns nichts versäumen
drum schlafen wir schnell ein

Hört ihr das Meeresrauschen?
Gleich kommt ein wilder Wind
Wer will da mit uns tauschen
Wenn wir zusammen sind?

Wir träumen von Piraten
und einem großen Fest
Mehr woll'n wir nicht verraten
Gott hilft uns bei dem Rest

Komm schöner Traum ganz leise
und nimm uns mit an Bord
wir gehen auf die Reise
und fahren einfach fort

(Kann man auch singen nach der Melodie: „Komm schöner Mai und mache...“)

Das Kreuzzeichen

Wenn sich der Abend auf uns senkt
und Gott uns seine Liebe schenkt
Stellt er für uns die Weichen
Wir danken durch sein Zeichen

Wenn dann der Mond am Himmel steht
hört Gott uns zu bei dem Gebet
Kann alles man erreichen
Wir danken durch sein Zeichen

Wenn dann die ganze Sternenschar
glänzt über uns, ganz wunderbar
Wir uns die Arme reichen
und danken durch sein Zeichen
Sein Kreuzzeichen



AUTOR

Erwin Grosche

bekannter Paderborner Kabarettist und Buchautor. Zahlreiche Veröffentlichungen im religionspädagogischen Bereich.
www.erwingrosche.de

Wer in das Schiff der Kirche einsteigt, muss nicht hungern. Denn Jesus selbst stärkt uns mit dem Brot, das er selber ist. Die Kommunion verbindet uns untereinander und macht uns zu einer Mannschaft, die füreinander einsteht und miteinander auf dem Kurs zum Hafen Gottes ist.

Heidi Rose

Impuls

Im Schiff der Kirche können wir sicher und geborgen sein. Da brauchen wir auch einen Sturm nicht zu fürchten. Die Kreuzform des Mastes erinnert an das Kreuz Jesu und zeigt, wer das Schiff steuert: Jesus. Er verlässt uns nicht. Was er seinen Freunden versprochen hat, das sagt er auch uns: „Ich bin bei euch!“

Heidi Rose

Impuls





Wie Kapitän Ewald Bebber stürmische Zeiten erlebte

Von Matthias Micheel



Fallwinde

In unserer biblischen Geschichte zur Erstkommunion passiert, was am See Genezareth in Israel auch damals und heute noch geschah und passiert. Plötzliche Fallwinde vom Gebirge wühlen das Wasser auf. Es braut sich ein Sturm zusammen, der das Boot mit Jesus und den Jüngern in ziemliche Not bringt. Ähnliche Situationen gibt es immer wieder.

Auch bei uns erleben Menschen manchmal sprichwörtlich „stürmische Zeiten“. Wer sollte das besser wissen als ein richtiger Kapitän? Den treffe ich an einem stürmischen Januartag in Cuxhaven, bei der Reederei Cassen Eils. Bis heute ist die Reederei die einzige, die einen ganzjährigen Schiffliniendienst von und nach Helgoland anbietet, auch im Sturm-Winter.

Im schlimmen Sturm ein Blick zum Himmel

Ewald Bebber, erfahrener Kapitän auf der Nordsee, erzählt mir dabei Spannendes von Stürmen und vom (beinahe) Kentern, von Ängsten und Hoffnungen. Was einen Kapitän besonders auszeichne, will ich zuerst wissen, und er überlegt nicht lange: *Erfahrung*,





Ruhe und Umsicht. Eine Gelassenheit also, die auch Jesus in dem Boot mit seinen Jüngern an den Tag legte!

Und dann berichtet er von den aufregendsten und gefährlichsten Stürmerlebnisse seines Lebens, von Situationen, in denen er zu sich gesagt habe: „*Lieber Gott, vielen Dank, dass du mich gerettet hast. Das war ganz schön brenzlich.*“

„Wir gerieten schon einmal“, so Bebber, „in einen Orkan in der Biskaya oder auch in einen schlimmen Taifun vor der japanischen Küste. Das war alles ziemlich unheimlich. Da habe ich natürlich schon solche Stoßgebete zum Himmel geschickt. Das Schlimmste kam auf der Helgolandfahrt, bei der ich als 1. Offizier an Bord war. Da ist mir der 13. März 1994 noch immer in Erinnerung und steckt mir nach wie vor in den Knochen. Es war die schrecklichste Sturmfahrt, die ich auf der MS Seute Deern erlebt habe. Wir hatten Sturm aus West, Stärke 9 bis 10, in Böen sogar 12. Das war ein richtiger Orkan, mit außergewöhnlich hohen Wellenbergen, sehr stark herabgesetzter Sicht und fast ohne Fernsicht. Da wären wir auf dem Rückweg nach Cuxhaven beinahe gekentert. Für einen Augenblick hatte ich da richtig Angst, dass es die letzte Reise meines Lebens wäre.“

Bebber lacht und bekräftigt, dass er in solchen Situationen immer sein Stoßgebet zum Himmel schicke, wie eigentlich seiner Meinung nach die meisten Menschen.

„Christliche Seefahrt“

„Warum spricht man eigentlich von ‚christlicher Seefahrt?‘“, fällt mir ein. Bebber meint, da gäbe es verschiedene Theorien. Eine besage, Seefahrt bei uns wäre im Mittelalter als Gegenstück zu den weit verbreiteten nichtchristlichen Piraten im Mittelmeer als „christlich“ bezeichnet worden. Eine andere, dass in der Zeit der großen Entdeckungen im 15. und 16. Jahrhundert unter dem Segen der Kirche und im Zeichen des Kreuzes der christliche Glaube per Schiff in die neue Welt gebracht worden sei. Sicher könne man das nicht sagen. Der Seemann war mehr als der Mensch an Land den Naturgewalten schicksalhaft ausgeliefert.: „Auf jeden Fall aber war sich der Seemann immer dessen bewusst, dass Not auf See oder Überleben und glückliche Heimkehr mehr in Gottes als des Menschen Händen lagen.“

Papst Franziskus und die Flüchtlingsboote

Viel hält Kapitän Bebber von Papst Franziskus, der als einer der ersten darauf hingewiesen hat, dass das Mittelmeer immer mehr zum Menschengrab wird, weil die Flüchtlinge auf untauglichen Booten fliehen müssen. Seine erste Reise als Papst führte auf die Insel Lampedusa: „Das finde ich mehr als richtig!“, betont der Kapitän des Helgolandschiffes. „Bezüglich der Situation im Mittelmeer muss von der sogenannten ersten Welt alles getan werden, damit es gar nicht erst dazu kommt, dass Menschen ihre Heimat flüchtend verlassen müssen und in solche Nöte geraten. Das Mittelmeer darf nicht weiter zum Menschengrab werden.“

Seenotretter machen nicht viele Worte

Auch in unseren Zeiten geraten immer wieder Menschen in Seenot. „Seenotretter machen nicht viele Worte“, meint Bebber, „sie sind heute aber wichtiger denn je. In jeder Not sollen Menschen einander beistehen. Die Natur ist letztlich immer stärker als der Mensch und wird es bleiben. Gerade auch auf See.“

Und so sind auch heute noch die biblischen Geschichten von den Gefahren in stürmischen Zeiten höchst aktuell. Christen vertrauen darauf, dass Gott mächtiger ist als all diese Stürme des Lebens und irdischen Gewalten. Er wird letztlich alles zum Guten führen. Davon erzählen übrigens auch die alten Heiligenlegenden! Denn auch der heilige Bischof Nikolaus von Myra zum Beispiel rettete Menschen aus Seenot, so wie Jesus es tat. Er machte auch nicht viele Worte darüber. Und gerade deshalb ist er der Patron der Seefahrer (dazu mehr unter: www.nikolaus-von-myra.de).



AUTOR

Matthias Micheel,

Leiter der Diaspora-Kinder und
–Jugendhilfe im Bonifatiuswerk
der deutschen Katholiken



Interview

„Gutes Leben ist mehr als Ökonomie und Konsum“



Erstkommunioninterview mit Professor Dr. Klaus Töpfer über die Eucharistie, die Bewahrung der Schöpfung und die Erstkommunion seiner Enkeltochter

Frage: Das Buch des Bonifatiuswerkes für Erstkommunionkinder und ihre Familien „Wir entdecken die Schöpfung“ führt Kindern die Vielfalt der Schöpfung vor Augen. Gleichzeitig zeigt es, wie bedroht diese ist. Was nehmen wir den kommenden Generationen, wenn wir dem menschengemachten Aussterben ganzer Tier- und Pflanzenarten tatenlos zusehen?

Töpfer: Wir nehmen ihnen mindestens drei Dimensionen eines erfüllten Lebens: Erstens, dass sie die Vielfalt der Schöpfung noch erleben, sich daran erfreuen und darin die Weisheit Gottes wiedererkennen können. Wir nehmen ihnen Zweitens eine unerschöpfliche Fundstätte von genetischen Lösungen für Probleme, die wir möglicherweise heute noch gar nicht richtig übersehen können. Wir nehmen ihnen genetisches Potential, also durchaus etwas, was eine Welt mit künftig neun Milliarden Menschen sicherlich braucht, um in Frieden miteinander leben zu können. Die wunderbare Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus führt uns vor Augen, dass wir Drittens aus der Natur heraus lernen können, mit uns ins Reine zu kommen, eine Balance zu finden und sie nicht allein auf das rein Ökonomische zu reduzieren. Die Ökonomie ist eine der Grundlagen unseres Umgangs mit der Natur, aber sie muss eingebunden sein in das Verständnis von der Güte und der Schöpferkraft Gottes.

Frage: Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre eigene Erstkommunion oder die Ihrer Kinder?

Töpfer: Natürlich kann ich mich an meine Erstkommunion und die meiner Kinder erinnern. Vor allem aber denke ich an die Erstkommunion meiner Enkeltochter. Es war eine wunderbare Feier. Allerdings ist es traurig, zu sehen, dass die Zahl derer, die zur Erstkommunion gehen, immer weiter zurückgeht.

Frage: Sehen wir zu sehr durch die rein ökonomische Brille? Geht uns der Blick für die Wunder der Natur ab?

Töpfer: Als Landesminister für Umwelt und Gesundheit in Rheinland-Pfalz durfte ich ganz konkret Naturschutz mitgestalten, sprich helfen, die Vielfalt der Schöpfung zu erhalten. Da merken Sie schnell, die konkret Betroffenen – das ist vielleicht sogar gut nachvollziehbar – fragen sich sofort: Was ist wichtiger, einen Wasserlauf zu begradigen, um mir damit wirtschaftliche Vorteile zu schaffen, oder den Lebensraum einer bedrohten Tierart zu schützen? Für viele stand in der Tat sehr lange ersteres im Vordergrund. Auch die Kirche hat sich lange auf eine fast schon anthropozentrische Ebene begeben, muss man selbstkritisch zugeben. Sie hat sich mehr an Genesis eins gehalten: „Wachset und mehret euch und macht euch die Erde untertan“ (Gen 1,28) und hat dabei Genesis zwei: „Der Herr setzte den Menschen in den



Gärten Eden, auf dass er ihn bebaue und bewahre“ (Gen 2,15) vergessen. Daran erinnert Papst Franziskus sehr eindringlich.

Frage: Der Papst verlangt eine ökologische Umkehr. Was bedeutet das für uns Christen?

Töpfer: ...sich bewusst zu machen, was die Konsequenzen meines Handelns sind, sich klar zu machen, dass gerade die Ärmsten der Armen darunter stöhnen, wenn wir, die Reichen dieser Welt, uns auf Kosten von Natur und Umwelt bereichern. Es sind ökologische Umkehrungen, aus dem, wie der Papst sagt, schnellen und fast gedankenlosen Konsum heraus zu kommen. Franziskus betont: „Wir müssen einen kleineren Gang einlegen, langsamer fahren.“ Das ist ökologische Umkehr.

Frage: Das Buch des Bonifatiuswerkes nimmt den päpstlichen Auftrag einer ökologischen Erziehung ernst. Was bedeutet eine ökologische Erziehung für Eltern und Großeltern, Lehrer und Erzieher?

Töpfer: Erziehung ist immer Beispiel und Liebe, wie ein großer Pädagoge einmal gesagt hat. Und genau da setzt ökologische Erziehung an, dass man anhand seines eigenen Lebensverhaltens belegt, was ein verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung bedeutet, dass man bemüht ist, Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen und das alles nicht nur vorredet, sondern vorlebt. Ich bin selbst Großvater von vier Enkelkindern und weiß, es ist ein ganz großer Erziehungsauftrag, nicht allein Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in den Vordergrund zu stellen, sondern auch die ethische Dimension unseres Wissens zu vermitteln. Deswegen ist es gut, wenn das Buch des Bonifatiuswerkes, mit dem Kinder auch auf die Kommunion vorbereitet werden, aufzeigt, dass gutes Leben wesentlich mehr ist, als das rein Ökonomische und Konsum.

Frage: In „Laudato Si“ steht die Eucharistie an prominenter Stelle. Was bedeutet für Sie die Eucharistiefeier?

Töpfer: Wer sich mit Glauben ernsthaft auseinandersetzt, der weiß, dass Eucharistie immer und immer wieder die Möglichkeit darstellt, in engen Kontakt mit Gott treten zu können und sich darin wiederzufinden. Für mich ist es ganz wichtig, dass man sich zweckfrei darüber freuen kann, sich in einem solchen, den ganzen Menschen ansprechenden Gottesdienst mit Gott zu beschäftigen. Auch hier ist Papst Franziskus eine ganz große Bereicherung, wenn er von der Freude und von der sich freuenden Kirche spricht.

Prof. Dr. Klaus Töpfer, ehemaliger Bundesumweltminister und Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), setzt sich bis heute auf internationaler Ebene in der Umwelt- und Entwicklungspolitik für die Bewahrung der Schöpfung ein.

Frage: Haben sie einen Wunsch an die Erstkommunionkinder?

Töpfer: Mein Wunsch für die Erstkommunionkinder ist, dass sie Freude finden am Glauben und diesen ganz selbstverständlich in ihr Leben einbinden, dass sie hoffentlich nie in eine Situation geraten, in der sie am Glauben so zweifeln, dass sie nicht mehr weiter glauben können.

Frage: Das Erstkommunionsthema des Bonifatiuswerkes lautet: „Mit Jesus in einem Boot“. Gab es gefährliche Situationen in Ihrem Leben, von denen Sie heute sagen können: Da war Jesus mir im „Sturm des Lebens“ ganz nahe und hat mich beschützt?

Töpfer: In meinem Leben gibt es keine abrupten Saulus-Paulus-Begebenheiten. Aber es gibt Weichenstellungen, von denen ich erst hinterher gemerkt habe, wie man in eine solche Situation hineingestellt wurde. Zum Beispiel die Weichenstellung, aus den Erwartungen an ein Leben als Universitätsprofessor sich urplötzlich in einem politischen Amt wiederzufinden. Auf einmal merkte ich, dass auch die Gestaltung in einer Demokratie das Mitwirken von Menschen erforderlich macht, und dass dies eine große Chance ist, gegen die allgemeine Meinung, in der Demokratie wäre Politik eigentlich „dirty thing“ und man müsste davon die Finger lassen. Deswegen ist es meine dringende Bitte an die Kommunionkinder und deren Eltern, nicht zu sagen, da kümmern wir uns nicht drum, sondern in der Gesellschaft politisch zu leben und diese mitzugestalten.

Frage: Wie finden Sie das Schöpfungs-Buch des Bonifatiuswerkes für Erstkommunionkinder und deren Familien?

Töpfer: Dieses Buch sollte auf dem Tisch eines jeden Kommunionkinds liegen. Und es sollte nicht nur dort liegen, um es hinterher, vielleicht noch mit einer Widmung von Opa und Oma versehen, im hinteren Teil des Buchschranks verschwinden zu lassen, sondern die Kommunionkinder sollen immer wieder darin lesen, vielleicht sogar gemeinsam mit den Eltern oder den Geschwistern.

Das Gespräch führte Alfred Herrmann.



AUTOR Alfred Herrmann arbeitete zunächst für die katholische Wochenzeitung „Neue Bildpost“ und später als Redakteur und Pressesprecher für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken. Lebt und arbeitet als freier Autor in Berlin



In Seenot – auch heute noch?

Von Margret Keusgen

Was will uns die Geschichte sagen?

In dieser Geschichte berichtet uns der Evangelist Markus davon, dass die Jünger Jesu in Seenot geraten und Todesängste ausstehen, während Jesus – erschöpft von einem langen Tag – hinten im Schiff tief und fest schläft. Als die Jünger ihn voller Furcht wecken und ihn vorwurfsvoll fragen, ob es ihn nicht kümmert, in welcher bedrohlicher Situation sie sich befinden, fragt er zurück, warum sie solche Angst statt Glauben haben. Er sei doch bei ihnen. Dann steht er auf, gebietet Wellen und Wind zu schweigen, und sofort ist es still. Die Jünger schauen sich an und fragen sich, was das für ein Mensch ist, dem die Natur gehorcht.

Es sind hier die Freunde Jesu, die ihm bisher vertraut haben, die nun auf einmal den Glauben an ihn verlieren und ihm Vorwürfe machen. Jesus weist sie darauf hin, dass sie nicht in Gefahr sind, weil er bei ihnen ist. Diese Begebenheit wird deshalb so gedeutet, dass, wer glaubt, niemals von Jesus, der Mensch war und zugleich Gott ist, verlassen wird. Das gilt für gute Zeiten im Leben, aber ganz besonders auch in Zeiten des Leidens, der Not, und sogar im Tod. „Wer glaubt, ist nie allein!“, sagte deshalb Papst Benedikt XVI. in Anlehnung an diese Bibelstelle. Indem er den Sturm stillt, beweist Jesus seinen Freunden, dass er Macht über die Natur hat. Sie erkennen ihn als von Gott gesandt, als Gottes Sohn.

Den Kommunionkindern soll die Geschichte sagen, dass sie von Gott gehalten und begleitet sind, egal, was ihnen passiert.

Wie kann ich Kindern diese Geschichte vorlesen und erklären, obwohl so viele Menschen auf der Flucht über das Mittelmeer sterben?

Zur Zeit Jesu sind viele Menschen bei ihrer Arbeit als Fischer im See Genesareth ertrunken. Der See ist bis heute bekannt und berüchtigt für seine plötzlich aufziehenden Stürme und Unwetter, die aus Fallwinden und buchstäblich aus heiterem Himmel entstehen. Jesus zeigt seinen Jüngern in einer Krisensituation beispielhaft, dass sie keine Angst zu haben brauchen, auch nicht vor dem Tod, weil er bei ihnen ist. Sie sollen und können ihm vertrauen. Diese Erfahrung hat ihnen später die Kraft dazu gegeben, dem Tod furchtlos ins Auge zu sehen, weil er zwar das Ende des Lebens auf der Erde bedeutet, aber ihr Leben an sich unzerstörbar und ewig ist. Der Tod ist die Tür zu

einem anderen Leben. Jesus kam gewaltsam zu Tode, die meisten seiner Jünger ebenfalls. Bis heute haben besonders die Christen, die verfolgt werden und wurden, Kraft aus dieser Erzählung geschöpft.

Immer wieder hören wir in den Nachrichten, dass Flüchtlinge mit seeuntüchtigen Booten und Schiffen unterwegs sind und im Mittelmeer ertrinken. Das Sterben auf der Flucht und im Krieg wird durch menschliches Handeln verursacht. Wir glauben, dass trotz dieser – aus unserer Sicht – sinnlosen Tode kein Mensch umsonst gelebt hat, dass wir nie allein sind und nicht tiefer fallen können als in Gottes Hand. Das ist nicht einfach zu erklären, oft schwer zu glauben und die „Zumutung“ des Glaubens an Jesus Christus, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung.



AUTORIN

Margret Keusgen

Gemeinderferentin, Religionspädagogin, Erstkommunionvorbereitungskreis Rommerskirchen, Erzbistum Köln

Impuls

Ein Leuchtturm gibt Schiffen an gefährlichen Stellen Orientierung und zeigt ihnen den richtigen Weg. Im Glauben schickt Gott uns die Heiligen als leuchtende Vorbilder, die uns die Richtung weisen und uns ermutigen, Gottes Liebe und sein Licht in die Welt zu tragen.

Heidi Rose

Gebet

„Herr, gib Acht auf uns, denn das Meer ist groß, und unser Boot ist so klein.“

Bretonisches Fischergebet

Gottes Nähe spüren

Liturgische Bausteine

von Lioba Kolbe



Es handelt sich hierbei lediglich um liturgische Bausteine zum Jahresthema „Mit Jesus in einem Boot“, nicht um einen ausgearbeiteten Erstkommuniongottesdienst!

Im Vorfeld vorbereitet und dann als Bild in der Kirche sichtbar aufgehängt: großes Wandbild: Motiv einer stürmischen See, in der See blaue „Karten“ mit Ängsten, formuliert von den Kindern (anonym); gelbe/orangene Karten mit „Vertrauensworten“ aus der Bibel als Boot auf das Meer geklebt.

Lied: Im Meer der Zeit (siehe S. 24)

Psalmgebet: Psalm 100 für Kinder
(aus: M.Polster/E.Temporin – *Gib mir Wurzeln, lass mich wachsen – Psalmen für Kinder*, Stuttgart: Gabriel, 2006)

Kommt alle her! Wir feiern ein Fest!
Ein fröhliches, buntes, ausgelassenes Fest.
Alle sind eingeladen,
Große und Kleine.
Mit schwarzer, gelber und weißer Haut,
einfach alle.

Wir feiern aus Freude über Gott.
Er ist unser Gott und wir sind seine Kinder.
Er sorgt für uns;
er führt uns,
er schützt uns.

Die Türen zum Fest stehen weit offen.
Jeder darf kommen, der mitfeiern möchte.
Wir feiern aus Freude über Gott.
Gott ist gut zu uns,
er liebt uns,
er bleibt immer unser Freund.
Amen!

Einführung

in das Thema der Erstkommunionvorbereitung „Gottes Nähe spüren – mit Jesus in einem Boot“

Um die Kinder (und auch die Erwachsenen) mit hineinzunehmen in die Dramatik des Seesturms, bieten sich zwei Möglichkeiten an:

Ein Erfahrungsmoment von Chaos und Stille:

(bearbeitet nach einer Idee von Anita Müller-Friese in *Grundschule Religion*, 2007, www.friedrich-verlag.de)

Die Kinder und die Erwachsenen werden eingeladen zu einem kurzen, aber beeindruckenden Experiment, bei dem es **ganz klare Regeln** gibt.

„Ich lade euch und Sie zu einem kleinen Experiment ein. Wenn ich gleich ein Zeichen gebe, dann darf jeder von euch, von Ihnen, so viel Lärm machen wie er mag. Aber - jeder darf **nur seine Hände, seine Füße und seine Stimme benutzen. Niemand und nichts anderes darf berührt oder angefasst werden.** Ihr könnt klatschen, trampeln, schreien ... aber niemanden anfassen und keinen verletzen ... auch euch selbst nicht. Und nun kommt die wichtigste Regel bei diesem Spiel. Wenn die nicht eingehalten wird, dann scheitert das Experiment ... ! Irgendwann hebe ich ein Schild hoch ... und alle tun sofort das, was darauf zu sehen und zu lesen ist. Ihr müsst gut auf mich achten und mich immer im Blick haben und anschauen, egal wieviel Lärm hier ist.“

Nun wird das Zeichen zum Beginn gegeben und ein „Sturm“ entfacht ... diesen gilt es einen passenden Moment auszuhalten um dann das große und für alle gut sichtbare Schild, auf dem **STILLE** steht, hochzuhalten.

Stille

Wenn Chaos und Stille auf diese beeindruckende Art erlebt worden sind, sollte sich ein kurzer Erfahrungsaustausch mit den Kindern (Erwachsene dürfen auch anschließen):

Lärm- und Chauserfahrung - und wie war es dann mit der Stille? Das Experiment und eure Erfahrungen haben etwas mit dem heutigen Evangelium zu tun ...



Als ruhigere Alternative: Phantasiereise

Das Bild von Barbara Nascimbeni hängt sichtbar für die Kinder und die Gottesdienstbesucher im Kirchenraum.

Ihr seht hier auf dem Bild Jesus und seine Jünger in einem Boot. Gleich im Evangelium hören wir die Erzählung dazu aus der Bibel.

Bevor wir aber die Geschichte hören, lade ich euch zu einer Phantasiereise ein ... wenn ihr könnt, dann macht die Augen zu oder haltet euch die Hände vor die Augen, so dass ihr eure inneren Bilder auch gut sehen könnt.

Jeder von euch ist bestimmt schon mal in einem Boot auf einem See oder auf einem Schiff über das Meer gefahren ... so wie die Jünger hier auf dem Bild.

Ich lade euch jetzt ein, in euren Gedanken in dieses Boot einzusteigen und euch dort einen Platz zu suchen. Schließt eure Augen, hört mir gut zu und schaut eure Bilder in euch dazu an ...!

Stell dir vor, du bist nun in dem Boot.

Wo hast du deinen Platz gefunden?

In der Mitte oder eher am Rand?

Bist du vorn am Bug oder eher hinten am Ruder?

Stehst du oder sitzt du?

Der Himmel über dir ist strahlend blau und die Sonne scheint. Du spürst die Wärme auf deiner Haut. Das fühlt sich gut an.

Der Wind bläst sacht durch deine Haare.

Das Wasser ist ganz ruhig und die Sonne spiegelt sich hell auf der Wasseroberfläche. Du hörst das leise Plätschern des Wassers an der Bootswand und über dir kreischt eine Möwe.

Es ist wunderbar! Du genießt es hier zu sein und es geht dir gut.

Das Boot legt vom Land ab und der leichte Wind treibt es langsam hinaus auf den See. Das Ufer ist bald schon weit weg.

Plötzlich merkst du, dass die Segel sich kräftiger blähen und der Wind zugenommen hat. Du drehst dich um und siehst, dass sich dunkle Wolken am Horizont auftürmen und der Himmel sich schnell verdunkelt.

Der Wind wird immer stärker und das Boot hebt und senkt sich immer höher und tiefer. Das Segel flattert heftig und der Sturm peitscht dir Wasser ins Gesicht.

Langsam bekommst du Angst. Dein Herz klopft heftig und du schaust dich hilfesuchend um. Vom Land ist

nichts mehr zu sehen ... das Boot wird vom Wind hin und her geworfen und die Wellen schlagen in das Boot hinein. Nun bist du pitschnass und dir ist kalt.

Der Sturm peitscht immer stärker durch die Segel. Hoffentlich zerreißen sie nicht...!

Das Boot wird hin und her geschleudert und du musst dich am Bootsrand festkrallen, damit du nicht über Bord gehst. Du hast furchtbare Angst, dass es untergehen könnte ...

... du verlässt in Gedanken das Boot und blickst von oben noch einmal auf das Boot hinunter und verabschiedest dich von dort, von dem Boot, dem Sturm und dem See ...

Langsam kommst du nun mit deinen Gedanken zurück hierher in diese Kirche. Du öffnest vorsichtig deine Augen, reibst sie ein wenig und schaust dich um ... du bist froh, dass der Wind und die Wellen nur in deiner Phantasie getobt haben.

Reck und streck dich einmal und komm wieder ganz hier bei uns an ...!

(Auch hier ist ein kurzer Erfahrungsaustausch mit den Kindern wichtig.)

Was hast du gesehen und erlebt? Wie ging es dir dabei? Was hast du gefühlt? ...

(Die Phantasiereise bietet sich auch direkt vor dem Evangelium an, so dass nach dem Gespräch nahtlos der Evangelientext vorgelesen werden kann ...)

Kyrie(ruf): Kyrie, Kyrie elejson (z.B.: von Taizé)

Priester: Manchmal ist es (auch) in mir und in uns laut und chaotisch. Dann ist es gut, wenn wir Jesus davon erzählen. Lasst uns nun Jesus, unseren Herrn, im Kyrie grüßen. Er ist in den Stürmen unseres Lebens bei uns.

Kinder:

1. Herr Jesus Christus, du bist uns in den Stürmen unseres Lebens nahe!
Herr, erbarme dich!
2. Herr Jesus Christus, du bist auch in der größten Verzweiflung noch bei uns!
Christus, erbarme dich!
3. Herr Jesus Christus, du bist der Fels in der Brandung unseres Lebens!
Herr, erbarme dich!

Evangelium: Die Stillung des Seesturms - Mk 4,35-41



Fürbitten:

Antwort auf die Bitten:

Gott unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns.

Priester: Mit Jesus sitzen wir alle in einem Boot. Wir dürfen seine Freunde sein und seine Nähe spüren. Und genau wie Jesus vertrauen wir auf den Vater, der unser Leben gelingen lässt. Zu ihm rufen wir:

Kinder:

Kind 1: Wir bitten dich für alle Kinder, die Angst haben, weil ihr Leben bedroht wird durch Krieg, Hunger und Gewalt.
Gott unser Vater: Wir bitten dich...

Kind 2: Wir bitten dich auch für alle Menschen, denen das Wasser bis zum Hals steht, weil sie mit ihrem Leben und seinen Aufgaben überfordert sind.
Gott unser Vater: Wir bitten dich...

Kind 3: Wir bitten dich für alle Menschen die allein und einsam sind und die kein Zuhause und keine Familie mehr haben.
Gott unser Vater: Wir bitten dich...

Kind 4: Wir beten für alle Menschen, die traurig sind und keine Freude mehr am Leben haben.
Gott unser Vater: Wir bitten dich...

Kind 5: Wir beten für unsere Kommunionkinder und ihre Familien. Stärke ihr Vertrauen und ihren Glauben an dich. Lass sie spüren, dass du immer in ihrer Nähe bist. Wir bitten für all die Menschen, die heute nicht mehr hier bei uns sein können. Lass sie ein Zuhause finden bei dir.
Gott unser Vater: Wir bitten dich...

Priester: Guter Gott, mit Jesus an der Seite geht kein Mensch im Sturm des Lebens unter. Du bist immer für uns da. Deshalb tragen wir voll Vertrauen unsere Bitten vor dich. Durch Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen.

Psalm 139 als Abschlussgebet:

Kinderfassung (siehe Web-Extras) beten oder / und die Erwachsenenfassung können im Wechsel abschnittsweise vorgebetet werden.

Segensbitte:

So segne uns der gute Gott,
der uns versprochen hat:

Ich bin da, wo du bist!

Der Vater, mit dem Sohn, durch den Heiligen Geist.
Amen!

Ideen für die Liedauswahl aus dem Gotteslob

- ~ GL 154: Kyrie
- ~ GL 362: Jesus Christ
- ~ GL 365: Meine Hoffnung
- ~ GL 378: Brot, das die Hoffnung nährt
- ~ GL 383: Ich lobe meinen Gott
- ~ GL 389: Dass du mich einstimmen lässt
- ~ GL 453: Bewahre uns Gott
- ~ GL 456: Herr, du bist mein Leben
- ~ GL 470: Wenn das Brot
- ~ GL 472: Manchmal feiern wir
- ~ GL 710: Unser Leben sei ein Fest
- ~ GL 719: Heilig, Herr
- ~ GL 784: Meine Zeit
- ~ GL 796: Herr wir bitten komm und segne uns
- ~ Mottolied: Im Meer der Zeit (siehe S. 24)

Web-Extras

Eine **Erfahrungsübung mit Ideen für die Katechese,**

verschiedene mögliche Varianten, den Evangeliumstext zu erzählen, sowie

den Psalm 139 für Kinder finden Sie unter:

www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads

Der Vorschlag für den Gottesdienst hat der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; er widerspricht nicht den liturgischen Vorschriften.



AUTORIN

Lioba Kolbe

Referentin für Grund- und
Förderschulen im Erzbistum
Paderborn, Religionspädagogin
und Autorin.



„Im Meer der Zeit“

von Peter Janssens / Text: Hans-Jürgen Netz

Mottolied

C F C F Fmaj⁷ B^b g m7

1. In je - dem Wind, in je - dem Sturm, in je - dem A - bend -

4 C⁴ C³ F C F F

rot, in je - dem Wind, in je - dem Sturm, da

7 B^b G7 C F C¹¹

spür ich mei - nen Gott. Im Meer der Zeit nicht

10 F g m7 F B^b g m7 C⁴ C³⁷

un - ter - gehn, im Meer der Zeit den Tag be - stehn, den

13 a m7 d m7 g m7 F B^b G7 C⁴⁷ C¹¹ F

Tag be - stehn und wei - ter, wei - ter, wei - ter - gehn.

2. Ein Atemzug,
ein Fingerzeig,
ein Lachen und ein Wort,
ein Atemzug,
ein Fingerzeig,
ich spüre meinen Gott.

3. In jeder Angst
und Einsamkeit,
in allergrößter Not,
in jeder Angst
und Einsamkeit
bist du bei mir, mein Gott.

4. Ein kleiner Traum,
ein kleiner Schritt,
ein kleiner Bissen Brot,
ein kleiner Traum,
ein kleiner Schritt
bleib bei mir, du mein Gott.

Musikrechte: Peter Janssens Musikverlag, Telgte-Westfalen
aus: Wann wird es Recht und Frieden regnen, 1991

Web-Extra

Noten-PDF, MP3- und
Karaoke-Version unter:

[www.bonifatiuswerk.de/
erstkommunion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads)



KOMPONIST

Peter Janssens
Peter „Piet“ Janssens
(1934-1998) war ein deutscher
Musiker, Komponist und Mit-
begründer des Sacro Pop



boni kids

DAS MAGAZIN FÜR KINDER IM GRUNDSCHULALTER

Das Bonifatiuswerk-
Magazin
**FÜR KLEINE &
GROSSE
CHRISTEN**

SIE SIND NOCH AUF DER SUCHE NACH EINEM GESCHENK ZUR ERSTKOMMUNION?

Schenken Sie doch ein Abonnement für unsere Kinderzeitschrift „boni kids“! Spielerisch und ideenreich illustriert erfahren Kinder im Grundschulalter **ALLES ZUM KIRCHENJAHR, WICHTIGEN FESTEN UND SPANNENDEN HEILIGEN**. Rätselfüchse finden **KNIFFLIGE AUFGABEN**, kleine und große Bastler können sich an den bunten und vielfältigen **BASTEL-ANREGUNGEN** versuchen. Die **VORLESEGESCHICHTE** oder das **HEILIGENQUARTETT** laden dazu ein, das Heft in der Familie miteinander zu entdecken. Damit bietet „boni kids“ auch eine passende Erweiterung der Vorbereitung auf die Erstkommunion.

Das Magazin „boni kids“ hat **20 SEITEN** und erscheint **VIERMAL IM JAHR**.



BESTELLEN können Sie „boni kids“ beim

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.

Telefon: 05251-29 96 53

E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de

oder im Onlineshop unter

SHOP.BONIFATIUSWERK.DE



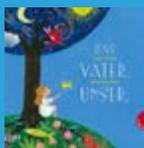


Bücher und Geschenk-Tipps zur Erstkommunion 2017

Sämtliche Publikationen sind in jeder Buchhandlung erhältlich,
Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten!



Rainer Oberthür: Die Bibel für Kinder und alle im Haus. Mit Bildern der Kunst. Bilderausw. u. -deutung v. Rita Burrichter. Kinder und ihre Fragen ernst nehmen, das ist das Motto dieser einzigartigen Kinderbibel. Ihr liegt ein innovatives Konzept zugrunde. Kinder - und Erwachsene - begeben sich auf eine spannende Entdeckungsreise durch die biblischen Geschichten. München: Kösel in der Randomhousegruppe. ISBN 3-466-36668-2, 24,95 €.



Rainer Oberthür / Barbara Nascimbeni: Das Vater unser. In den poetischen Texten und atmosphärischen Bildern von Rainer Oberthür und Barbara Nascimbeni entdecken die Kommunionkinder Reichtum und Tiefe unseres wichtigsten Gebetes neu. Stuttgart: Gabriel. ISBN 3-522-30356-3, 14,99 €.



Albert Biesinger / Herbert Bendel / Barbara Berger: Gott mit neuen Augen sehen, Neuausgabe. Wege zur Erstkommunion. Familienbuch, m. Audio-CD. Der Erstkommunikurs wurde vollständig überarbeitet: neue Illustrationen, ein neues Layout, neue Bausteine und vor allem die Geschichte „Mit Paula auf Entdeckungstour“ zum Aufbau der Messe, mit neuen Liedern von Norbert Becker auf CD. München: Kösel in der Randomhousegruppe. ISBN 3-466-36915-0, 17,99 €.



Albert Biesinger / Sarah Biesinger: Meine Erstkommunionbibel. Biesinger erzählt mit seiner Enkelin Sarah, die selbst Erstkommunionkind ist, die Geschichten der Bibel neu. Sie zeigen: Jesus ist immer bei mir. Geschenk zur Erstkommunion. Düsseldorf: Patmos. ISBN 3-8436-0565-3, 12,99 €.



Albert Biesinger / Julia Biesinger: Wenn die Enkelkinder nach Gott fragen. Eine Ermutigung für Großeltern. Manche jungen Eltern entscheiden sich für eine Erziehung ihrer Kinder, in der Religion nicht vorkommt. Anderen ist Religion gleichgültig. Und viele Großeltern schmerzt es, mitanzusehen, wie der Glaube, den sie als tragenden Grund ihres Lebens erfahren haben, nicht an die nächste Generation weitergegeben wird. Stuttgart: camino. ISBN 3-460-50028-X, 14,95 €.



Jens Ehebrecht-Zumsande / Patricia von Massenbach-Wahl: Perlen des Glaubens. Werkstattbuch 2: In diesem Buch wird vorgestellt, wie mit den Perlen christliche Inhalte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermittelt werden können. Evangelische und katholische AutorInnen zeigen, wie sie das Perlenband in der Erstkommunion- und Firmkatechese und im Gottesdienst eingesetzt haben. Kiel: Lutherische Verlagsgesellschaft. ISBN 3-87503-164-4, 16,99 €.



Jens Ehebrecht-Zumsande: Generationenverbindende Kommunion-Katechese. Das Buch bietet Impulse auf dem Weg von der bisherigen Erstkommunionvorbereitung zur Eucharistiekatechese, erprobte Praxisbausteine für unterschiedliche Zielgruppen, Arbeitsmaterialien für eine Generationen verbindende Katechese sowie Anregungen für einzelne Lebensalter und begleitende Gottesdienste. ISBN: 3-7966-1715-7, 17,99 €.



Anselm Grün: Die große Herder-Kinderbibel (CD): Von der Erschaffung der Welt bis zu Jesu Tod am Kreuz und seiner Auferstehung erzählt Grün die bekanntesten und wichtigsten Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament lebendig und gut verständlich für Kinder. Gesprochen von Claus-Dieter Clausnitzer. Dortmund: igel records. ISBN 3-7313-1077-5, 24,99 €.



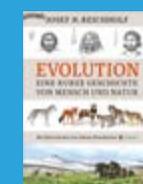
Martina Steinkühler / Barbara Nascimbeni: Die neue Erzählbibel. Die Religionspädagogin Martina Steinkühler erzählt Geschichten von Abraham und Sara, David und Goliath, Jesus und Petrus und vielen anderen lebendig nach. In den poetischen Bildern von Barbara Nascimbeni können Kommunionkinder vieles entdecken, was sich mit Worten nicht ausdrücken lässt. Stuttgart: Gabriel. ISBN 3-522-30387-3, 19,99 €.



Erwin Grosche: Geschenkbuch - Mein Wegbegleiter - Gottes Liebe ist so bunt Psalmen. Niveauesvolles Geschenkbüchlein zur Erstkommunion. Geschichten, Spiele und kleine Gedichte zu den Psalmen. Münster: Coppenrath. ISBN 3-649-61696-2, 4,95 €. (Lieferbar sind auch in gleicher Ausstattung Geschenkbüchlein zu den Gleichnissen, zum Thema Gebete und Schutzengel).



Erwin Grosche: Wie ich mit Gott eine Matratze kaufte. Geschichten von Gott und der Welt. Ein Glaubensbuch von Erwin Grosche für Erwachsene. Anregendes über Gott und die Welt. Paderborn: Bonifatius. ISBN 978-3-89710-675-8, 12,90 €.



Josef H. Reichholf: Evolution. Eine kurze Geschichte von Mensch und Natur. Reichholf behandelt im Blick auf Kinder und Jugendliche wichtige Fragen zur Evolution und zeigt verblüffende Erkenntnisse der neuesten Forschung. Sehr empfehlenswertes Geschenk. München: Hanser. ISBN 978-3-446-24521-1, 22,90 €.



Bibi Dumon Tak: Die allernormalsten Tiere der Welt. Ein witziges, kluges und originell illustriertes Kinderbuch über Tiere, die jeder kennt, von denen wir aber wenig wissen – für neugierige Tierfreunde unter den Kommunionkindern. München: Hanser. ISBN 978-3-446-25080-2, 12,90 €. Auch als Hörbuch: Hamburg: Oetinger media, ISBN 3-8373-0916-9, 12,99 €.



Jutta Richter: Ich bin hier bloß das Kind. Für Fans der Autorin, mir hintergründig-feinem (kindlichem) Humor. Sehr empfehlenswertes Geschenk für Kommunionkinder! München: Hanser, ISBN 3-446-25308-4, 10,00 €. Auch als Hörbuch (2 CDs): Hamburg: Oetinger audio, ISBN 3-7313-1135-5. 15,99 €.



James Krüss: Timm Thaler. Das Original-Filmbuch. Timm Thaler hat sein Lachen an den mysteriösen Baron Lefuet verkauft. Hamburg: Oetinger. ISBN 3-7891-0448-0, 12,99 €. Auch als Hörbuch mit Justus von Dohnányi, Axel Prahl u.a.: Hamburg: Oetinger audio, ISBN 3-8373-0962-1. 9,99 €.





Paul Maar: Neben mir ist noch Platz (CD). Gelesen von Natalia Wörner. In Steffis Klasse wird ein Mädchen aus Syrien aufgenommen. Doch dann brennt das Asylbewerberheim...Hamburg: Oetinger audio. ISBN 3-8373-0970-6, 9,99 €.



Paul Maar: Schiefe Märchen und schräge Geschichten. Kuriose Märchen und pointierte Texte für die ganze Familie. Hamburg: Oetinger. ISBN 3-7891-0444-2, 13,99 €. Auch als Hörbuch (2 CDs): Hamburg: Oetinger audio. ISBN 3-8373-0975-1. 12,99 €.



Andreas Steinhöfel: Rico, Oskar und das Herzgebreche (DVD). Exzellent besetzter Kinohit nach dem Buch-Bestseller. Ausgezeichnet mit dem Prädikat „besonders wertvoll“. Hamburg: Oetinger media. EAN 4260173781557, 12,99 €.



Eva Dicks: Jesus lädt uns alle ein. Dieses liebevoll gestaltete Album erzählt Erstkommunionkindern mit frohmachenden Geschichten, Liedern und Gebeten von der Freundschaft zu Jesus und bietet viel Platz für persönlich Eintragungen und Fotos. In Geschenkverpackung. Kevelaer: Butzon & Bercker. ISBN 3-7666-2299-0, 19,95 €



Ulf Stark: Im Himmel ist es fast genau so. Nichts wünscht Ulf sich sehnlicher, als seine große Schwester Marie-Louise kennenzulernen, die gestorben ist, bevor er auf die Welt kam. Literarisches Meisterwerk für Kommunionkinder, über Tod und Vermissen, Lebensfreude und Glück! Hamburg: Oetinger, ISBN 3-7891-4752-4, 12,00 €.



Robert Benkert, Helmut Heiss u. a.: Das ist mein Leib für Euch. Arbeitshilfe zur Erstkommunionkatechese. Erstkommunionkurs des dkv in Kooperation mit der Erzdiözese München-Freising. Richtet sich einerseits an alle, die in der Pastoral- und Gemeindefarbeit die Erstkommunionvorbereitung zu verantworten haben, andererseits aber auch an alle Erstkommunionmütter und -väter, die sich vertieft mit der Hinführung von Kindern zur Eucharistie, den kirchenamtlichen Leitlinien oder der religiösen Entwicklung bei Kindern auseinandersetzen wollen. ISBN 978-3-88207-442-0, 14,95 €.



Martin Baltscheit / Charly Hübner u. a.: Krähe und Bär oder Die Sonne scheint für uns alle! (CD). Tiefgründiges von Martin Baltscheit, dem Zeichner (nicht nur) der weihnachtsmannfreien Zone des Bonifatiuswerkes. Unterhaltsam, bissig-witzig und doch philosophisch, prominent besetzt u. a. mit Charly Hübner. Hamburg: Oetinger media, ISBN 3-8373-0888-4, 12,99 €.



Enid Blyton: Fünf Freunde / Fünf Freunde 2. Nach der weltbekannten Abenteuerreihe von Enid Blyton, mit prominenten Darstellern wie Anja Kling, Elyias M'Barek, Armin Rohde u. a. Hamburg: Oetinger media. EAN 4260173781540 und EAN 4260173781632, jeweils 14,99 €.

Web-Extra



Weitere Buchtipps finden Sie unter:
[www.bonifatiuswerk.de/
erstkommunion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads)

Impressum

Herausgegeben vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V., Kamp 22, 33098 Paderborn, Tel. 0 52 51 / 29 96-0; Telefax: 05251 2996-88; E-Mail: info@bonifatiuswerk.de; Internet www.bonifatiuswerk.de, Bankverbindung: Bank für Kirche und Caritas eG Paderborn, BIC: GENODEM1BKC, IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00

Verantwortlich: Msgr. Georg Austen, Generalsekretär, Fundraising: Katrin Sijbom, Gesamtedaktion: Matthias Micheel (Missionarische und diakonische Pastoral / Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe), Layout / Gestaltung: Dr. Korinna Kuhnen, Redaktionsschluss: 17. April 2016.

Bildnachweise: Cover-Illustration „Die Sturmstillung“ (Barbara Nascimbeni): 1, 5, 28; Illustration Welle (Tetyana Kulikova / 123RF Stock Foto): 2, 3; Foto Msgr. Austen (Wilfried Hiegemann): 3; Nautic-Icons aller Kapitel (Igor Serazetdinov/ 123RF Stock Foto): 2-27; Vektor-Elemente: Hintergründe, Ribbons, Taue, Comic-Background, Sprech- und Denkblasen, Kapitänsmütze, Papierschiffchen, Hände mit Büchern, Mikro und Smartphone (Designed by Freepik): 2-28; Gemälde „Christus auf dem See Gennesaret“ (Sturmstillung) von Eugène Delacroix, 1854 (© picture alliance / akg-images); 5; Illustration Großeltern mit Enkeln (tynyuk / fotolia.com): 7; Projekt-Fotos (Bonifatiuswerk / Markus Nowak): 9-11; Euro-Münzen und -Scheine (eyewave / 123RF Stock Foto): 11; Foto Jens Ehebrecht-Zumsande (privat): 14, 27; Porträt Grosche (Harald Morsch): 15; Foto Ewald Bebbler (Reederei Cassen Eils GmbH): 16; Foto Schiff in Seenot (www.foto-helgoland.de / Lilo Taddery): 17; Foto Prof. Klaus Töpfer (Holger Schibilsky / www.foto-charlotte-25.de): 18; Foto Lioba Kolbe (Erzbistum Paderborn): 23; Pergament (Tetyana Borozenets / 123RF Stock Foto): 24; Foto Peter Janssens (© Peter Janssens Musikverlag): 24; sonstige Autoren-Porträts (privat): 6, 8, 14, 17, 19; Beirat-Porträts (privat): 27.

Herstellung: Bonifatius GmbH, Paderborn

Beirat Religionspädagogik

Die Erstkommunion- und Firmmaterialien des Bonifatiuswerkes werden gemeinsam konzipiert und erarbeitet vom „Beirat Religionspädagogik“ des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken. Im Beirat sind derzeit tätig: Matthias Micheel (Leiter Diaspora-Kinder und -Jugendhilfe), Markus Heßbrügge (Religionspädagoge, Erzbistum Paderborn), Niklas Wagner (Redaktion Missionarische Pastoral), Katrin Sijbom (Fundraising, Bonifatiuswerk), Lioba Kolbe (Schulabteilung Erzbistum Paderborn), Heidi Rose (Theologin im Verlag Butzon & Bercker), Jens Ehebrecht-Zumsande (Referent für Katechese, Erzbistum Hamburg), Dr. Claudia Hofrichter (Institut für Fort- und Weiterbildung im Bistum Rottenburg-Stuttgart) und Guido Erbrich (Leiter des Roncalli-Hauses im Bistum Magdeburg).

Theologische Beratung: Dr. Christian Hennecke (Regens des Priesterseminars, Bistum Hildesheim) und Prof. Dr. Jan Woppowa (Lehrstuhl für Religionsdidaktik, Universität Paderborn)



Nutzen Sie unsere neue Materialien für die Vorbereitung der Erstkommunionkinder 2017!



Materialien 2017

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Haben Sie Anregungen, Fragen oder Wünsche? Was wünschen Sie sich noch mehr?
Bitte rufen Sie uns gerne jederzeit an und teilen uns Ihr Anliegen mit.

Ihre Ansprechpartner:



Matthias Micheel
Diaspora-Kinder- und
Jugendhilfe (Leitung)
Tel.: 05251/29 96-50
Micheel@bonifatiuswerk.de



Irmgard Backhaus
Diaspora-Kinder- und
Jugendhilfe
Tel.: 05251/29 96 -51
Backhaus@bonifatiuswerk.de



Katrin Sijbom
Referentin Fundraising
Tel.: 05251/29 96-33
Sijbom@bonifatiuswerk.de

Wir brauchen Ihre Hilfe!

Unterstützen Sie unser Spendenprojekt, indem Sie die Materialien an die Kinder weitergeben!